

Wiesbadener Firmen



Für den Weihnachtseinkauf habe ich Vorsorge getroffen, daß ein gut sortiertes Lager vorhanden ist in: Daunendecken, Steppdecken, Kamelhaar, Woll- und sonstige Schlafdecken, Puppenwagen, Causche, Chaiselongues, Polstersessel, Matratzen, Bettstellen für Erwachsene und für Kinder u. a. m., sodaß also jeder Kunde bei mir finden kann, was er braucht bei niedriger Preisgestaltung. Eine große Anzahl Volksgenossen haben sich über meine Spezialwerbung gefreut und sind als Gratulanten aufgetreten. Ich danke auf diesem Wege allen für diese Aufmerksamkeit und freue mich, daß Betten-Werner für gute Betten und Bettwaren in Stadt und Land nach wie vor bekannt ist. Auf Wiedersehen in meinem Geschäft.

Betten-Werner
INHABER
WIESBADEN GUSTAV WERNER
KIRCHGASSE 29
Ecke Friedrichstr.

Die Qualitäten,

die ich in meinem Geschäft seit seinem Bestehen führe, sind es, die ihm seinen Ruf gegeben haben. Zu geschmacklich reibholzer Auswahl verpflichtet mich die Lage meines Unternehmens. Schönheit mit Güte vereint sind die Kennzeichen meiner Damen-Siebwäsche, meiner Bett- und Tischwäsch'e, selbst für Haus- und Küchenwäsch'e sind sie richtunggebend. Die gelieferte komplett Russleuern bereisen meine Leistungsfähigkeit.

Emma Kluge
Wiesbaden, Webergasse 1, im Tassauer Hof

Seit 1852

pflegen wir den Grundsatz, unseren Freunden zu dienen, im Textteil durch rasche, zuverlässige Berichterstattung, im Anzeigenteil durch Förderung der Umsätze, im Kleinanzeigen teil durch Erfüllung der verschiedensten Wünsche. Unsere schönste Anerkennung ist das ständig wachsende Vertrauen zum



Wiesbadener Tagblatt

aus Handel, Industrie und Gewerbe
stellen sich vor und sprechen zu Ihnen über den Werdegang
ihrer Firmen, ihrer Geschäftsgrundsätze und andere Dinge,
die den Ruf ihres Hauses schufen.



Koch am Eck

Das Haus für Papier und Bürobedarf
Ein Name der seit Jahren die Begriffe des Vertrauens, der Güte und der Preiswürdigkeit verbindet

Ihre beste Dienstleistung ist eine Wohnung-Einrichtung

von **Möbelhaus Hess**

Wiesbaden, Langgasse Ecke Bärenstr.
dem anerkannten Fachgeschäft mit der großen Auswahl



Trotz Qualität - niedrigste Preise!

Es hat schon seinen Grund, daß die „Hettlage“-Kleidung in der kurzen Zeit Ihres Hierseins sich ungezählte Freunde erworben hat und zum Begriff für gute Herrenkleidung geworden ist. Denn wir bringen gediegene, vornehme Kleidung in bewährten Qualitäten - meist auf Immerglatt verarbeitet - zu anerkannt niedrigen Preisen. Besuchen auch Sie uns einmal ganz unverbindlich und überzeugen sich von den Vorteilen, die Ihnen die gute Hettlage-Kleidung bietet. Denken Sie daran.



Hettlage O. Kirchgasse
DER GUTE NAME FÜR GUTE KLEIDUNG

Wiesbadener Firmen

Tradition und Name verpflichtet!

Aufbauend auf Jahrzehntelange Erfahrungen, verbunden mit fachmännischer Bedienung und Qualitätswaren zu zeitgemäßen Preisen, ist es stets mein Bestreben, das Vertrauen meiner Kunden zu erhalten



Große Burgstraße 10
Das Fachgeschäft für Lederwaren u. Reiseartikel



Der Mensch ist nur dann voll leistungsfähig, wenn er gesund ist. Nur der gesunde Mensch kann in seinem Wirkungskreise seine Pflicht tun, Werte schaffen und die ihm gestellten Aufgaben erfüllen. Jeder Körper ist der Abnutzung unterworfen und fast keiner bleibt von Gebrechen verschont. Man kann die natürlichen Folgen der menschlichen Abnutzung verhindern und beseitigen durch rechtzeitige Anwendung von Hilfsmitteln. Ich führe alle Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege. In eigener Werkstätte unter Leitung von Fachleuten fertige ich Bandagen, Bruchbänder, Leibbinden, Fußeinlagen und ähnliche Dinge an. Jeder Kunde wird individuell von meinem Fachpersonal diskret beraten. Bitte besuchen Sie mich.

SANITÄTSHAUS P.A. STOSS NACHF.

Inhaber: Max Helfferich, Taunusstr. 2



Fachverkaufskräfte beraten Sie und helfen Ihren Räumen eine besondere Note zu geben. Und das alles bei wirklich niederer Preisstellung und einer geschmacklich hervorragenden Auswahl.

GEORG DIEZ

Friedrichstraße 51 Ecke Kirchgasse

• Tapeten, Teppiche, Gardinen, Linoleum, Migroleum



Gegründet 1903

Wenn eine Firma auf ein 57-jähriges Bestehen zurückblicken kann, darf man wohl von Tradition sprechen. Generationen wurden zur vollen Zufriedenheit bedient und damit Vertrauen geschaffen, das einen Namen zu einem Begriff werden ließ. Behörden, Schulen, Industrie, Handel und Gewerbe zählen zu meinen langjährigen und ständigen Kunden, denn was ich führe ist das Beste vom Besten. Das hat sich im Laufe von 5 Jahrzehnten bewährt, und dem Prinzip werde ich in Zukunft auch weiter dienen.

PAPIER-HACK

• Luisenplatz, Ecke Rheinstraße



Seit 1909

aus Handel, Industrie und Gewerbe stellen sich vor und sprechen zu Ihnen über den Werdegang ihrer Firmen, ihrer Geschäftsprinzipien und andere Dinge, die den Ruf ihres Hauses schufen.



Was so mancher heute zum ersten Male erfährt - - -

Zapp & Co., Wiesbaden sind zugleich Inhaber einer Mantelfabrik in Stuttgart. Vor 15 Jahren wurde dort mit 4 Leuten klein angefangen und es muß schließlich auch seinen Grund haben, daß im Laufe weniger Jahre sich daraus die bekannte Süddeutsche Mantelfabrik entwickelt die heute mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet ist. Die Punkten verdanken wir diesen Erfolg: Einer der Brüder Zapp hielt schon immer die Verbindung mit den Webereien aufrecht und hat jene Stoffqualitäten ausgelesen, die gerade den Wünschen des kritischen



Käufers standhalten. Zweitens war es schon immer eine besondere Spezialität von Zapp, durch wirklich gewandte Zuschneider den Mäntel jenes „gewisse Etwas“, sagen wir „den Schick“ zu geben, der den Gesamteinindruck bestimmt, und andererseits ist es ein altes Steckenpferd der Firma Zapp die bis ins Kleinste ausgedachte solide Innenverarbeitung. Jetzt wird manchem wohl klar, warum er in der Kirchgasse seinen Übergangsmantel, seinen Stutzen oder Wintermantel so preisgünstig kauft und bei längerem Tragen immer von neuem feststellt, welch glückliche Hand er beim Einkauf hatte. Das ist auch einer der Punkte, warum sich die Firma Zapp weit über Wiesbaden hinaus ihren Ruf als die gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knabenkleidung schaffen konnte.

Ottogasse



Mitinhaber der Firma Otto Zapp & Co.
die gewissenhaften Fachleute für Herren- u. Knabenkleidung
Wiesbaden — Ecke Kirchgasse und Faulbrunnenstraße

Offszanka-Pelze

Inh. Hermann Walter
Wiesbaden - Webergasse 5



Seit 1909

Wiesbadener Dampfwasch- & Plättanstalt „Nassovia“

Wäscht und plättet „wie neu“
Friedrichstr. 46/48 & Luisenstr. 24 Fernsprecher 26115 & 26117

(Text partially cut off)

Wiesbadener Firmen

aus Handel, Industrie und Gewerbe
stellen sich vor und sprechen zu Ihnen über den Werdegang,
ihrer Firmen, ihrer Geschäftsprinzipien und andere Dinge,
die den Ruf ihres Hauses schützen.



HERR KNIEREIM
Taunusstraße 14



HERR BURGER
Wilhelmstr. 2,
Ecke Rheinstr.



HERR HEERLEIN
Kirchstraße 1,
Ecke Rheinstraße



HERR HANY
Friedrichstr. 41,
Ecke Neugasse



HERR KURZ
Gegenüber der
Ringkirche



HERR TRAUTMANN
Bismarckstr. 23,
Ecke Bleichstr.



August
Engel

Jetzt auch:

Große
Burgstraße 6



HERR SCHEU
Faulbrunnenstraße 13,
Ecke Schwalbacher Str.

HERR HAPP
Große Burgstraße 6



Seit 1859
ist das Fundament des Unternehmens
die stets gleichbleibende
Güte unserer Biere

Birberei
Telefon
Satz-Nr. 24800

Zwick & Heeschen



Seit 1888 werden

Germania-Biere

aus den edelsten Rohstoffen hergestellt,
u. sind wegen ihrer Wohlbekomlichkeit
überall bevorzugt



Vertrauen verpflichtet!

Mit diesem Schloß und diesem Schlüssel wurde im Jahre 1896
der Möbelwagen der Firma L. Rettenmayer, die die Gold-
und Silberkammer des Großherzogs von Luxemburg von
Schloß Birkenfeld nach Luxemburg brachte, verschlossen. Ein
Transport der Firma Rettenmayer anvertraut - ein Erfolg ihrer
schon damals bekannten Pünktlichkeit, Sorgfalt und Zu-
verlässigkeit. Heute wie damals sind es diese Grundsätze,
denen die Firma Rettenmayer im Verein mit ihrer Preis-
würdigkeit so viele zufriedene Kunden verdankt.

L.RETTENMAYER G.M.B.H.

Möbeltransport, Spedition und Aufbewahrung, Lagerung
Wiesbaden • Bahnhofstraße 27

Heute finden bei **NEUSER & Co**

alle Kunden ihre **Zufriedenheit**, wie in
früheren Jahren — bei Ernst Neuser, also
besuchen Sie

NEUSER & Co

Wiesbaden, Ecke Friedrichstr. und Neugasse
Herren- und Knabenkleidung
Schöne Stofflager für Extra-Anfertigungen



Qualitätserzeugnisse

zu mäßigen Preisen und in jeder Zu-
sammenstellung. Verlangen Sie den
neuen illustrierten „Maria-Prospekt“

Carl Hoppe
Kristall — Glas — Porzellan
Wiesbaden, Langgasse 13

A.OPITZ-PELZE

KURSCHNERMEISTER
WIESBADEN - WEBERGASSE 17

SEIT 1830

Chemische Reinigung
Betrieb: Platter Str. 77, Löden: Langgasse 4, Goldgasse 16
Annahmestellen in allen Stadtteilen

Die tote großherzogliche Familie auf der Rosenhöhe.

Darmstadt im Trauerflor.

Darmstadt, 19. Nov. Bei regnerischem Wetter erfolgte am Donnerstagmittag die Überführung der sterblichen Überreste der bei dem Fliegerunglück von Otterberg ums Leben gekommenen fünf Mitglieder der großherzoglichen Familie vom Sargenhaus des Hauptbahnhofs nach der Kapelle im Alten Mausoleum auf der Rosenhöhe. Den weiten Weg vom Bahnhofplatz bis zum Sämentor der Rosenhöhe umschritten in vier- bis sechsschichtiger Linie Zehntausende von Volksgenossen, die beim herannahen des Trauertondutes der durch ihre Tätigkeit auf sozialem Gebiet in Roten Kreuz verehrten Großherzogin Witwe Eleonore, dem hervorragenden Kameraden Georg Donatus von Hessen und seiner jungen Tochter Cäcilie von Griechenland nebst deren beiden toten Kindern entblößten Hauptes und erhobenen Armes den leichten Gruß entboten. Die Hauer trugen Trauerbeflaggung, der Nachmittagschulunterricht in Darmstadt war abgesetzt worden.

Kurz nach 15 Uhr setzte sich der Trauergang in Bewegung, angeführt vom Muftung des Traditionssregiments I.R. 115; Mitgliedern des Fliegersturms 1/77, dem der Erbgroßherzog angehört hatte, trugen die zahlreichen

Kranzspenden aus dem In- und Auslande. Die Orden und Ehrenzeichen der Toten trugen mehrere Offiziere auf roten Samtstüzen, dann folgte die umloste Fahne des Fliegersturms. Gegegen von Roppen des Artillerie-Regiments 33 rollte die Leiter mit dem Sarg des Erbgroßherzogs Georg Donatus vorüber, bedeckt mit der Haussfahne, dem Stahlhelm und dem Fliegerabzeichen des Leutnants der Luftwaffe. Auf vier mit schwerem Tuch verkleideten Wagen, unter Blumen fast verdeckt, folgten die Särge der Witwe des Großherzogs, der Erbprinzessin Cäcilie, deren Sarg auch die griechische Fahne bedeckte und der beiden Prinzen. Die Wagen der Kinder wurden von Spinnmännchen gezogen. Hinter dem einzigen Überlebenden der großherzoglichen Familie, dem Prinzen Ludwig von Hessen, folgten die engeren männlichen Angehörigen der Familie und Verwandten. Als Vertreter des Gauleiters und Reichstatthalters war Staatsrat Reiner erschienen, dem der Standortälteste General Müller, Kreisleiter Dr. Schilling, Oberbürgermeister Dr. Wamboldt, die Kommandeure der Darmstädter Regimenter, das Offizierkorps, Ehrenabordnungen der Partei und ihrer Gründungsmitglieder, mit dem Landesbischof, Mitglieder des Roten Kreuzes und Alten-Frauen-Vereins mit mehreren hundert Schwestern, die Beamten und Angestellten sowie Freunde des großherzoglichen Hauses, Unteroffiziere

und Mannschaften der Traditionssregimenter und die Kriegerkameradschaften im Trauergang folgten. Auch drei Offiziere der Deutschen Fliegervereinigung erwiesen die letzte Ehre.

Nach dem Eintreffen des Konduites auf der Rosenhöhe, wo sich die weiblichen Trauergäste bereits versammelt hatten, wurden in der Kapelle des Mausoleums die fünf Särge aufgebahrt. Oberkirchenrat Probst D. Müller sprach den thanksgivenden Segen.

Unter den Trauergästen sah man u. a. die beiden Schwestern des verstorbenen Großherzogs Lord Milford Haven, geb. Prinzessin Alice von Hessen und Prinzessin Heinrich von Preußen, die beiden Schwestern der Großherzogin Fürstin Dolma und Baronin von Ledebur, die beiden Brüder der Prinzessin Ludwig von Hessen, sowie Lord Luis of Mountbatton, die Eltern der Erbherzogin Prinz und Prinzessin Alexander von Griechenland mit Prinz Philipp von Griechenland, Markgraf und Markgräfin von Baden, Erbprinz und Erbprinzessin Hohenlohe, Prinz August Wilhelm von Preußen mit Prinz Louis Ferdinand, Prinz und Prinzessin Waldemar von Preußen, Prinz und Prinzessin Gustav von Hessen, Prinz Wolfgang von Hessen, Prinz Philipp von Hessen, Erbprinz und Erbprinzessin von Solms-Lich.

Unter den zahlreichen Kränzen befanden sich solche der Königin Elisabeth von England, des Botschafters von Ribbentrop und der Mitglieder der Londoner Botschaft.



Links: Der Trauergang verlässt den Hauptbahnhof.



Rechts: Unter den Trauergästen (der zweite von rechts): Prinz Ludwig von Hessen.
Aufnahmen: Schmidler, M.

Prinzgemahl Albert.

Der Koburger in England. — Er vergaß kein Heimatland nicht.

Wir wissen in Deutschland verhältnismäßig gut mit dem England des Victorianischen Zeitalters vertraut, wir kennen die Queen Victoria aus mannigfachen Büchern und selbst der Film hat sich bemüht, diese unsere Kenntnis noch zu erweitern. Sehr viel weniger wissen wir von dem Mann, der zur Seite der Queen standen hat und dessen Leben Tod die Königin Victoria in ihr hohes Alter nicht verstanden hat, nämlich des Prinzgemahls Albert. Und doch haben wir allen Anlass, uns gerade mit dieser Persönlichkeit etwas eingehender zu beschäftigen. Einmal aus dem einfachen Grunde, weil dieser Mann, der auf die Geschichte Englands so starke Einfluss nahm, ein Deutscher war, ein deutscher Prinz aus dem Hause Sachsen-Koburg-Gotha, und weil dieser Prinz zuletzt wiederum der Sohn der Kaiserin Friedrich und König Eduard VII. wurde. Zum anderen aber ist ein näheres Eingehen auf das Wirken dieses Mannes nicht zuletzt auch deshalb erforderlich, weil alles, was Königin Victoria zum Ruhme Englands geschaffen hat, auf den Prinzgemahl zurückging, aus diesen Briefen von Sachsen-Koburg-Gotha, der am 26. August 1819 auf Schloss Rosenau bei Coburg geboren wurde. Es ist deshalb wertvoll, daß Dr. Kurt Jagow in diesen Tagen (im Verlag Karl Sigismund, Berlin) ein Werk herausbringt, das den Titel führt „Prinzgemahl Albert. Ein Leben am Throne. Eigenhändige Briefe und Aufzeichnungen 1831—1861“. Dr. Jagow, der Aufsachdruck des Preußischen Königshauses, hat aus den Briefen und Aufzeichnungen des Prinzgemahls ein Lebensbild von starker Authentizität gefertigt. Auch für den Leser, der weniger gut mit den geschichtlichen Vorgängen vertraut ist, ist es ein Leichtes, sich in die damaligen Zeiten und die damaligen Zustände einzufügen, denn klar geschilderte Einleitungen geben dem Leser ein überaus deutliches Bild des historischen Hintergrundes zu den fünf Kapiteln, zu denen die Briefe — und unter ihnen befinden sich über 120 bisher unveröffentlichte Briefe — zusammengefügt sind: Jugendjahre, die Jahre der Bevölkerung, Mittelpunkt für die deutsche Einheit, der Kriegszeit, die letzten Jahre.

Der Plan einer Verbindung zwischen der jungen englischen Thronfolgerin und Albert wurde in der Koburger Familie, zu der auch Victorias Mutter gehörte, mit Eifer und Liebe betrieben. Leopold von Belgien, auch aus dem Koburger Hause stammend, war der bedeutende Förderer des Theieres. Die Hoffnung stand im Februar 1840 fest. Hatte sich Albert bis zu diesem Zeitpunkt nur wenig für die Politik interessiert, so wurde das anders als er sich neuen

Aufgaben gegenüberstand. Dabei verhielt sich die Königin zunächst jeder Beihilfe Alberts mit der Politik gegenüber sehr ablehnend. „Die Engländer“, so hatte sie in der Brautzeit vorwegend geäußert, sind auf jeden Fremden eifersüchtig, der sich in die Regierung unseres Volkes einmischt, und sie haben schon in einigen Zeiten die Hoffnung ausgedrückt, daß Du Dich nicht einmischen wirst... Bei dieser ablehnenden Haltung blieb die Königin auch nach der Heirat, so daß Albert ein Bierzeitjahr nach der Hochzeit feststellen mußte, daß er „nur der Mann, aber nicht der Herr im Hause“ sei. Bald aber änderte sich diese Dinge vollkommen und bald ist, wie Jagow schreibt, „Alberts Herrschaft unumstritten, nicht nur im Herzen der Königin, sondern ebenso der Familie wie im Raume der Politik — er ist in Wahrheit in allem, nur nicht dem Namen nach, König von England“.

So sehr aber auch Albert nun von den englischen Dingen und von dem Schicksal des britischen Weltreichs in Anspruch genommen wurde, so hat er doch niemals verzerrt, daß er Deutscher war. Deutlich war die Sprache, mit der seine Gemahlin sich auf seine Veranlassung vertraut machte. Deutlich wurde zur Umgangssprache in seiner Familie, und zum Weihnachtsfest brannen in seinem Hause der deutsche Christbaum. So hat er stets kulturellen Anteil an der Entwicklung Deutschlands genommen und sein Herz, der wohl einen großen germanischen Blod zu Hessen, der, bestehend aus Deutschland, England, Belgien, Dänemark und der Schweiz, ein unüberwindliches Volkwerk gegen Russland und Frankreich, gegen militärischen Despotismus und roten Republikanismus“ sein sollte. Vorausehung war für ihn dabei, daß Deutschland, damals noch in unzählige kleinere und größere Länder zerplittet, zu einem wahrhaft einheitlichen Deutschen Reich verschwiegene wurde, das eine politische Macht darstellte. Vorausehung war aber ferner auch für ihn, daß dieses Deutsche Reich eine konstitutionelle Regierungsumform erhielt, die allein den Engländern den Gedanken der Annäherung beider Völker annehmbar machen konnte. Da nicht eben wenigen Briefen werden diese Gedankengänge entwirkt. Albert selbst hat Memorianden zu diesen Problemen entworfen und hat sich oft genug mit dem, was da-mals in Deutschland geschah, kritisch auseinandergesetzt.

Die Bilanz, die Albert schließlich ziehen mag, weiß, wenn wir Dr. Jagow folgen, mancherlei Gewinnlosen auf. Er hatte sich im öffentlichen Leben Englands den ersten Platz nach der Königin errungen. Seine Politik der deutsch-englischen Verständigung löste aus dem besten Wege sich zu verwirklichen: seine älteste Tochter verheiratete er mit dem künftigen Thronerben Preußens, die zweite mit dem Hessen, und der Regenesis, dann Regierungsantritt Wilhelm I., seines alten Freunds, löste zu den schönsten Hoffnungen für eine konstitutionelle Entwicklung Preußens zu bereichern, die ja die Voraussetzung für jede Freundschaft mit

England sein sollte. Aber auf der anderen Seite muhte er feststellen, daß er den Engländern ein Fremder geblieben war, daß er wirkliche Freunde in seiner neuen Heimat nicht fand und daß er bei aller Liebe, die die Königin ihm entgegenbrachte, nicht auf das Verhältnis und die eigentliche Kameradschaft stieß, die er sich gewünscht hätte. Diese Erkenntnis mag ihm schwerlich gewesen sein und mag ihn, der geundeutlich nicht eher der Stärke war, tiefer berührt haben als es bei einem robusten Menschen der Fall gewesen wäre. So erlag er im Alter von 42 Jahren einer türkischen Krankheit, die betrauert vom englischen Volk und mit Verzweiflung von der ihm glühend verachtenden Queen.

Die Briefe, die in dem Jagow'schen Werk zusammengefäßt sind, geben einen tiefen Einblick in das Leben und das Wirken dieses deutschen Prinzen am englischen Throne. Wer diese Briefe gelesen hat, der wird mit dem Herausgeber dieses politisch bedeutsamen Werkes, das schon in der englischen Presse nach wenigen vorher bekannt gewordenen Auszügen kalte Beachtung fand, übereinstimmen, wenn dieser

Der Mittelpunkt aller Maßnahmen im Kriegswoch „Mutter und Kind“ in die deutsche Familie.



u. a. schreibt, daß es Alberts historische Aufgabe gewesen ist, in systematischer Arbeit der englischen Krone den ihr gehörigen Platz zu erobern und sie mit neuem Inhalt zu erfüllen. „Es ist im Grunde, alles in allem genommen, das Verdienst des deutschen Prinzen, der zwei Jahrzehnte lang nicht auf dem englischen Throne gesessen, wohl aber als treuer Hüter der Krone am Throne gelunden hat, wenn deutlich das englische Königamt über die Macht, die Würde und die innere Kraft verfügt, die das britische Empire benötigt, um seine selbständig gewordenen Glieder zusammenzuhalten und sich als Weltmacht zu behaupten.“ Es muß hingegen gestellt werden, daß er der Queen, die von Haus aus der deutschen Einheitsbewegung nicht sehr sympathisch gegenüber stand, diese Gedanken nahegebracht hat. Die freundliche Haltung der englischen Krone gegenüber Deutschland, die eine der Grundlagen der Politik Bismarcks war, hatte ihren Ursprung in Victorias Berechnung für Albert und seine Anhänger. So läßt das neue Buch Jagow, das sich seinem vor Jahresfrist erschienenen Werk „Queen Victoria“ würdig an die Seite stellt, uns tiefe Einblicke in das Schicksal eines bedeutenden und interessanten Mannes tun und darüber hinaus in die Entwicklung einer politischen Epoche, in der Deutschland noch um seine Einheit kämpfte.

Am

Wie immer ... Dienst am Kunden!



Hettlage, Kirchgasse 64

L. Rettenmayer G.m.b.H., Bahnhofstraße 27

Walter Bender, Langgasse 20

Frickels Fischhallen, Grabenstraße 16

Der Sport des Sonntags.

Die 13. Begegnung.

Schwedische Fussballelf kämpft in Altona.

Deutsche Hoffnungen troz schlechter Bilanz.

Als die deutsche Fussball-Nationalmannschaft im Juni 1935 die so überaus erfolgreiche Wettkampfsaison 1884/85 mit einer Nordlandreise beendete, wurde sie in Stockholm von Schweden mit 1:3 Toren besiegt. Diese Niederlage war die letzte in der Reihe der deutsch-schwedischen Begegnungen, die bisher insgesamt ein Dutzend Kämpfe umfasst. Diesen sechs Niederlagen stehen nur zwei deutsche Siege gegenüber, zwei Treffen endeten unentschieden und das Torverhältnis lautet 24:20 zugunsten der Nordländer. Schweden zählt zu den wenigen Ländern, die gegen Deutschland eine günstige Länderspieltanz aufweisen können. Unter den vier Siegen, die wir gegen Schweden errungen, war der 2:1-Erfolg bei den Weltmeisterschaftskämpfen 1884 in Italien (Mailand) besonders wertvoll. In Erinnerung ist auch noch das großartige Spiel jener deutschen Vertretung, die 1919 im Kölner Stadion 3:0 gewann, wobei Richard Hofmann lebhaft den schwedischen Hüter bewang, jedoch nur mit drei Schüssen bei dem Wiener Schiedsrichter Bruno Gnade stand.

Die bisherigen Deutschland-Schweden.

Kämpfe:

18. 6. 1911	Stockholm	4:2
29. 10. 1911	Hamburg	1:3
29. 6. 1923	Stockholm	1:2
31. 8. 1924	Berlin	1:4
21. 6. 1925	Stockholm	0:1
20. 6. 1926	Nürnberg	3:3
30. 9. 1928	Stockholm	0:2
13. 6. 1929	Köln	3:0
17. 6. 1931	Stockholm	0:0
25. 9. 1932	Nürnberg	4:3
31. 5. 1934	Mailand	2:1
30. 6. 1935	Stockholm	1:3

Der 13. deutsch-schwedische Länderkampf, der am Sonntag im Volksparkstadion in Hamburg-Altona durchgeführt wird, gilt offiziell als eine Weltmeisterschaftsausstellung, aber für Deutschland steht in dieser Hinsicht ebenso wenig etwas auf dem Spiel wie für Schweden, denn beide Länder haben sich durch Siege über Finnland und Estland bereits die Teilnahme an den Endrundenspielen 1938 auf französischem Boden gesichert. Trotzdem wird der Altonaer Kampf von beiden Seiten mit vollem Einsatz geführt werden. Deutschland hat das Verteilen, die Serie der großen Siege über die standinavischen Länder (8:0 gegen Dänemark, 2:0 gegen Finnland und 3:0 gegen Norwegen) durch einen Sieg über Schweden zu vervollständigen und gleichzeitig die Länderspieltanz etwas günstiger zu gestalten. Schweden ist dagegen vom Ehrgott bestellt, besser abzuschneiden als seine standinavischen Nachbarn, und wenn man sich erinnert, zu welchen Leistungen die schwedischen Sportler (man denkt nur an die Leichtathleten!) fähig sind, wenn der Gegner Deutschland heißt, dann wird man die Größe der Aufgabe, die der deutsche Elf in Hamburg harrt, ermessen können. Aber wir wissen auch, was unsere Vertretung zu leisten vermag. Deutschland stellt eine der besten Nationalmannschaften ins Feld und ihrem Auftreten kann stets, auch gegen den stärksten Gegner, mit Vertrauen entgegengesetztes werden.

Den rheinhessischen Schiedsrichter Pfignert, dem der Däne Remke und der Pole Autowski als Einrichter zur Seite stehen, werden sich folgende Mannschaften stellen:

Deutschland:	Jakob	(Augsburg)
Zaneo	Münzenberg	(Fort. Düsseldorf) (Alem. Aachen)
Rupier	Goldschmid	Gelleisch
(55 Schweinfurt)	(Bayern München)	(Alem. Schafe 04)
Lechner	Schön	Süssling
Augsburg	Dresden	Spann
(Augsburg)	(Waldhof)	Urban
Andersson	Bergström	Carlsson
(Göteborg)	(Värla)	Martensson
Grahn	Milson	Hultström
(Erlösberg)	(Malmö)	(Drottning)
Johansson	Eriksson	
(Norrköping)	(Sandviken)	
Bergqvist		
Schweden:		
		(Hammarby).

In der deutschen Elf wurde also der Schäfer Gelleisch in die Läuferreihe zurückgenommen, wo er Rüninger bestimmt gut vertreten wird. Man hätte ja auch den jungen Mannheimer Müller einsetzen können, der beim Frankfurter Rückspiel wie ein „Alter“ spielte, aber viel vorjährlicher ist die Aufgabe, die die Schlagkraft unteres Sturmes zu haben, denn hier ist nicht alles Gold was glänzt (bei 20 Torenfolgen in den fünf letzten Länderspielen klappt das parat), aber wir müssen das zur Weltmeisterschaft mehr als nur fünf erstklassige Stürmer zur Verfügung haben!. So ist es zu begrüßen, daß der talentierte Dresdener Schöd die Voleystellung erhält, sich auszuspielen. Er hat in Altona so bewährte und erfahrene Spieler neben und hinter sich, daß er eigentlich alle Erwartungen erfüllen müsste.

Die Schweden haben, wenn die genannte Ausstellung beobachtet wird, eine Mannschaft zur Stelle, die sich aus Spielern von elf Vereinen zusammensetzt. Eine ganze Reihe von Nachwuchsförstern kommt in Altona zu Wort. Man sieht auch die Schweden arbeiten auf lange Sicht und denken an die nächstjährige Weltmeisterschaftskämpfe. Die ursprünglich zum Kampf gegen Deutschland vorgesehene Nationalmannschaft verlor das Probespiel in Helsingborg mit 3:4 gegen den Nachwuchs und daraus entstehen sich die Verbandsleitung, die Vaterland radikal zu verjüngen. In Schweden hat man nicht allzu große Hoffnungen auf einen Sieg in Altona, aber es entspricht der schwedischen Mentalität, die eigenen Ausichten den Länderkämpfen als recht gering anzusehen, um die Athleten zu größtem Einsatz anzuhalten und um später den Sieg um so begeisteter feiern zu können. Nichts zu verzieren, alles zu gewinnen – das ist die Lösung der Schweden und diese Einstellung wird ihrem Spiel in Altona das Gepräge geben.

Wiesbaden.

Privatspiel:

SV. Wiesbaden – Pol. Adua.

Das bereits schon einmal angelegte und wieder hinausgeschobene Freundschaftsspiel mit dem badischen Gauliga-vertreter wird nun am Totensonntag zum Austrag gebracht. Die hier schon wiederholten Galanterien sollen unterstreichen eine starke Kampfmannschaft, die in der badischen Rangliste an der gleichen Stelle wie der SWB zu finden ist. Ranglistenfähigkeiten sind also gegeben.

Anordnung des Gauführers des DRK, Gau 13.

Der Gauführer des DRK, Gau 13 Südwest, Bederle, DRK-Übergruppenführer, hat folgende Anordnungen für den Spielverlauf am 21. November erlassen:

Ich verbiete im Einvernehmen mit dem Reichsstädtthalter in Hessen und der Gauleitung Saarplatz auch für den kommenden Sonntag sämtliche sportlichen Veranstaltungen in den Kreisen 3–16 des DRK, Gau 13 (Rheinhessen, Starkenburg und Saarpfalz). Gleichzeitig muß ich auch das

Tyrol-Schallandcup

Hoden.

Im Herbst: Sonntag, 9.15 Uhr: Mädchenspiel W.L.H.K. gegen Frankfurt 1880; 10.30: Gau Südwest gegen Gau Bayern im Kampf um den deutschen Eichenschield; 11.45: Handkampf W.L.H.K. gegen Frankfurt 1880 (1. Männer); 14 Uhr: Jugend; 15.15 Uhr: Reserve.

Fußball.

Sportverein Wiesbaden – Pol. Adua: Privatspiel am 21. November um 14.30 Uhr, Frankfurter Straße.

Handball.

Kooperations-VR. Wiesbaden – Pol. SV: Meisterschaftsspiel am 21. Nov., 11.30 Uhr, „Kleinfeldchen“.

To. 1846 Biebrich – 1919 Biebrich: 11 Uhr, Döderhöfli. TSV. Eintracht – To. Niedernhausen: 10.30, „Kleinfeldchen“. SV. Waldstraße – Sportfreunde: 11.15 Uhr, Waldstraße.

Reiseverbot für die Mannschaften aus diesem Gebiet aufzuerhalten. Ich hoffe, daß am Sonntag, 28. November 1887, der gesamte Spielbetrieb wieder aufgenommen werden kann.

Hockey-Frauen spielen.

Südwest gegen Bayern um den Eichenschield.

Wer kommt in die Vorschlußrunde?

Was der Reichsbundspalast im Jubiläum, der Silberschild im Männer-Hoden ist, das ist der Eichenschield im Frauen-Hoden. Auch hier handelt es sich um eine sehr begehrte Trophäe, die zwischen den offiziellen Gaumeisterschaften ausgespielt wird und die beste der deutschen Gaumeisterschaften ermitteln soll. Verteidiger dieser vom Wiesbadener Kortnagel entworfenen Trophäe ist die Nordbadische, die im vorigen Jahr die ebenfalls bis zur Schlussrunde vorgebrachte Vertretung des Gauwes. Baden schlagen konnte. Baden hatte vorher überraschend über Brandenburg triumphiert, während unsere Südwes-Beretzung nach hartem Kampf schon in der Zwischenrunde ausscheiden mußte.

Auch in diesem Jahr brachte der Kampf um den Eichenschield bereits einige hingegen interessante ausgetragene Kämpfe, so daß man nicht weiß, welcher der Gaumeisterschaften man die meisten Ausichten einzuräumen soll. Gau Berlin-Brandenburg und Gau Nordbaden scheinen wieder besonders spielfertig zu sein, zumal beide sich auch bereits bis zur Vorschlußrunde durchspielen könnten. Auf dem Wege dorthin hatten sie aber schon schwer kämpfen müssen. Besonders schwer erklungen ist der Sieg des Schildeverteidigers Nordbaden über Gau Mitte, welche Begegnung trotz Verlängerung im ersten Spiel unentschieden endete und neu angelegt werden mußte. Die beiden anderen noch ausstehenden Teilnehmer der Vorschlußrunde sollen erst am Sonntag in den Begegnungen Niedersachsen gegen Baden und Südwest gegen Bayern ermittelt werden.

Uns interessiert am meisten das letztere Spiel, bei dem untere Südwes-Beretzung im Kampf steht und das dazu noch in Wiesbaden ausgetragen wird. Daß dieses Spiel noch Wiesbaden gelegt wurde, ist ein Beweis, daß unter einheimischer Hodenpfort ein ersterliches Ansehen genießt. Es soll eine Anerkennung der guten Leistungen unserer Wiesbadener Hodenpielerinnen darstellen, die sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland eines guten Rufes erfreuen. Auch diesmal hat man wieder geschickt Wiesbadenerinnen in die Gauwelt eingesetzt, die übrigen Spielerinnen sind Vertreter von Frankfurt 1880, welcher Club in Südwesdeutschland lange lange führend war und später erst von den Wiesbadenerinnen abgelöst wurde. Zur Ermittlung unserer Gaumeisterschaft waren dieses Mal mehrere Qualifikationspiele notwendig gewesen, zu denen man die besten Spielerinnen aller Vereine herangezogen hatte. Wenn man trotzdem wieder in der Hauptstadt auf die Spielerinnen der beiden im Gau übrigen Klubs zurückgriff, so gelingt dies einerseits, um eine möglichst einheitliche Mannschaft zusammen zu bringen, andererseits aber

auch, weil sich in den anderen Klubs überzeugende Spielerinnen nicht finden ließen. Es wurde also getan, was getan werden konnte. Trotzdem muß man sich klar darüber sein, daß auch unsere jetzige Gaumeisterschaft nicht manche Wünsche offen läßt und nicht mehr so stark erscheint wie im vergangenen Jahr, da noch unsere Wiesbadenerin Marie-Louise Horn zur Verfügung stand. Wir wollen uns jedoch gerne von dem Gegenteil unserer Meinung überzeugen lassen und hoffen, daß sich unsere Spielerinnen trotzdem gegen die Bayern durchsetzen werden. Die Gegnerinnen sind aber nicht leicht zu nehmen, denn sie sind jetzt schnell und wuchtig und haben sich gerade in letzter Zeit bei der Durchführung mehrerer Leichtturniere noch stark verbessert.

Die Mannschaften beider Gauwelt spielen wie folgt:

Gau Südwest

(Kleidung: Hellbl. Polohemd, blauer Rot, orange Strümpfe.)

To. 1846 (Frankfurt 1880):

Verteidigung: Blisse (Frankfurt 1880); Bechtold (Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub);

Läuferreihe: Genert, Weiß (beide Frankf. 1880), Rauch (Wiesbadener THK);

Angriff: Grings (Frankfurt 1880); Reuter (Wiesbadener THK), Krämer (DRK. Wiesbaden), Schefer, Wahnenhoven (beide Wiesbadener THK).

Ersatz: Manger (S. G. Frankfurt a. M.).

Gau Bayern

(Kleidung: Weiße Polohemd, schwarzer Rot, rote Strümpfe.)

To. Graf (1890 München):

Verteidigung: Phäster (Münch. DRK.), Richter (John München);

Läuferreihe: Füttner (Würzburger Riders), Höfmann (1. FC Nürnberg), Marbach (Nürnberg DRK.).

Angriff: Böhm (1. FC Nürnberg), Böttger (Würzburger Riders), Emmerling (Wacker München).

Ersatz: Hollwich (Wacker München).

Auch 1880 Frankfurt zu Gast.

Vor dem Gaupspiel der Frauen findet noch ein Werbespiel des weiblichen Nachwuchses statt. Es spielen die Mädchen des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs gegen die Mädchen von Frankfurt 1880, die zeigen werden, daß beide Clubs sich einen ganz ausgesetzten Nachwuchs herangebildet haben und um Erfolg nicht verlegen sind.

Anschließend an das Gaupspiel spielen auch noch die Männermannschaften der Hohenlohe gegen Frankfurt 1880, so daß im Herbst wieder allerhand geboten wird.

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

Bezirksklasse.

To. 1846 Biebrich – 1919 Biebrich (12:6).

Polizei-VR. Wiesbaden – Pol. SV. Wiesbaden (12:8).

Die beiden Biebricher Mannschaften befinden sich augenblicklich in einer eigenartigen Zwischenstellung: weder Sieg noch Niederlage kann diesmal ihre Plätze – Turnverein ist Vierter und Sportverein Schäfer – ändern. Verlieren die 19er, dann kommen sie allerdings auf die höchste Gesamtwertungsspitze; unterliegen die 18er, dann rückt die Pol. zu ihnen auf – wenn sie gewinnt; wird sie geschlagen, dann behält sie den 5. Rang. Eine Erroberung, die sich lohnt, kann am Sonntag nur die Polizei machen: ein Sieg über die Pol. führt sie an die Spitze der Tabelle;

Totensonntag.

Jeder fünfte Sportkamerad sarà auf dem Felde der Ehre.

Durch eine neue Bestandsaufnahme des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen liegen zum ersten Male Zahlen über die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder der DRK-Vereine vor. Auf den Ehrentafeln der DRK-Vereine stehen danach 236 154 Gefallene. Da zahlreiche Vereine der Vorkriegszeit heute nicht mehr bestehen, dürfte die Gesamtzahl der gefallenen Turner und Sportler noch höher sein. Jeder fünfte männliche Angehörige eines Turn- und Sportvereins der Vorkriegszeit ist nach dem Ergebnis dieser Erhebung auf dem Felde der Ehre geblieben.

denn SV. Wiesbaden mußte zwei Punkte an Turnerbund abgeben und da sein fälliges Spiel gegen Hechtsheim, das wieder Ausgleich geschaffen hätte, abgesetzt wurde, wäre der Bormärkischer der Polizei nicht aufzuhalten. Auch Turnerbund-Spiel gegen Kastel fällt aus.

Normalerweise müßten die Platzierten, die bereits die Vorrunde für sich entschieden haben, auch diesmal gewinnen. In Biebrich gibt es immer Schwierigkeiten durch die Nacharbeit einzelner Spieler. Die Mannschaft, die gerade am wenigsten davon betroffen wird, hat den Ruhm. In ihren letzten Kämpfen haben die beiden Biebricher Vereinungen nicht überzeugt. So war gegen die Pol. sogar von der Bevölkerung entzweit wie 19 gegen die Pol. Das kommt, daß haben wie drüben durch Sperrungen entzweit, damit Ausfälle zu beobachten sind. Vor drei Wochen noch hätten wir für Biebrich einen Großkampf mit Vergeltungsmöglichkeit für Sportverein vorausgesetzt. Heute wagen wir nur noch eine bedeckende Durchschlagspartie anzugreifen, die in der die Oberhand behält, wer von den umwälzenden Einfällen weniger berührt wird.

Ähnlich ist es in dem anderen Spiel. Ersatz in allen Reihen wird sich sowohl bei der Polizei als auch bei der Pol. nachteilig auf das Mannschaftsgefüge aus. Wo die geringsten Reihen entstehen, wird der Endstreb liegen. Wird das bei den rotenhüttlerischen Pol. sein? Wird sie Haupt freilegen? Und wenn, wird er sich nach der Unterbrechung gleich ausfliegend bringen in der Angriß einreihen? Er hat das vorher nicht einmal fertiggebracht. Die Polizei stellt dem mit Dorstrost, Höhe und Höhe einen gefährlichen Innensturm entgegen. Ihm wird die geschwächte Polisoldung

nicht immer aufhalten, und Kast, so gut er eben ist, wird stets hinter sich greifen als Wade, so glauben wir.

Kreisklasse.

Tsd. Alsbach — Reichsbahn-TSB. Wiesbaden (24). Eintracht Wiesbaden — Tu. Niedernhausen (9:5). Tsd. Schierstein — SG. Geisenheim (13:11). SG. Waldstraße — Sportfreunde Wiesbaden (7:8).

Die ersten gegen die letzten vier!

Der schon bald ausgebogene Reichsbahn-TSB hat sich wieder gehörig in Respekt gelegt, indem er den Taborten Eintracht fürzte. Er wird doch nicht auch in Küdesheim? Der neue Spiegeleiter hat hier schon eine Abfahrt von der Reichsbahn erhalten — seine einzige bis jetzt —, er ist also doppelt genutzt. Er wird auf der Hut sein und sich nicht aus dem Sattel heben lassen.

Schierstein und Schierstein müssen mit Küdesheim gleichen Schritt halten, wenn sie weiter mit Anspruch auf die Meisterschaft erheben wollen. Das sollte ihnen dabei gegen die Nachbarn gelingen. In Eintrachts Reihen hat es zwar bereits größere Völker gerissen, aber sie kann sie noch ausfüllen. Ganz auslöslos ist dieser Gang für Niedernhausen jedoch nicht. Es kommt darauf an, wieviel sich die Wiesbadener schon von ihrem letzten Schlag erholt haben.

Schierstein hat es leichter. Die einheimische Dekadenz, das in dem geschwächten Geisenheimer Angriff zur Zeit nur aus einer Rüstung Gefahr droht. Sie wird das Schwergewicht der Abwehr dorthin verlegen und drosteln. Seht die Tsd. dann noch ihren Sturm in dritter Front an — es ist schon notwendig, daran zu erinnern —, dann geht die gewonnenen Spiel.

Waldstraße oder Sportfreunde? Die Waldstraße wollen den gerade errungenen 4. Platz nicht schon wieder abtreten. Es sieht aus, als ob die Sportfreunde diesmal weniger in der Borrunde — wo sie nahe daran waren — in der Lage seien, ihnen den Rang streitig zu machen. Sie doffern dauernd an ihrer Mannschaft herum und kriegen sie nicht gelöst. Diesmal versuchen sie es wieder mit einer Rekordierung der Stürmer.

Es sieht so aus, als ob das Bortertreffen auf der ganzen Linie gegen das Hinterstehen die Oberhand behalte. Dann sieht sich auch an der Reihenfolge nichts ändern.

Die Tsd. Rambach erwartet die As. der Eintracht. Im übrigen tragen die unteren Mannschaften ihre Spiele vor den Haupträngen der betreffenden Vereine aus.

Zwischen den Seiten.

Ben Toord boxt nur Max Schmeling.

Den Veranstaltern des Hamburger Schmeling-Kampfes ist es nach langen Verhandlungen in London gelungen, den Südsüdländer Ben Toord von seinen englischen Verträgen zu befreien, wonach er noch in diesem Jahre gegen den Neuseeländer Maurice Stratton antreten sollte. Ben Toord wird also bis zum 30. Januar keinen Gegner mehr annehmen. Bereits jetzt befindet er sich im Training für den schwersten Kampf seiner bisherigen Laufbahn. Wie Walter Neuwel soll er sich ebenfalls am 10. Dezember in der Hamburger Hansehalle anlässlich des Amateur-Bogensportturniers des Deutschen — Irland den Bogensportfreunden der Hansestadt im Ring vorstellen.

Primo Carnera, Italiens früherer Box-Weltmeister, kämpfte in Paris gegen den Südsüdländer di Reggio und wurde über zehn Runden hoch nach Punkten geschlagen. Der Italiener enttäuschte gewaltig, zumal er sich nur auf die Verteidigung bejrüftte.

Stuttgarts Boxe-Boxer schlugen gestern abend in der Stuttgarter Stadthalle vor 4000 Zuschauern die Stadt-Staffel von Rom mit 10:8. Im schönen Kampf des Abends gelang es dem früheren badischen Leichtgewichtsmeister Köhler, den zweimaligen italienischen Meister dieser Gewichtsklasse, Rea, nach Punkten zu schlagen.

In Düsseldorf gab es vor 3000 Zuschauern einen umstrittenen Punktengang des einheimischen Schwergewichts-Müller über Jost-Frankfurt.

Zum Box-Turnier der vier süddeutschen Gau-Ligen feiern die leichten Temmen vor, und zwar: Baden — Bayern (20. 11. in Konstanz), Bayern — Württemberg (8. 12. in Würzburg), Südwürttemberg — Südwürttemberg (10. 12. in Stuttgart), Baden — Württemberg (14. 12. in Frankfurt), Baden — Württemberg (15. 12. in Karlsruhe).

Sport-Rundschau.

Kavalleriehöhe Hannover zieht um.

Schon seit längerer Zeit besteht die Absicht, den Sitz der Kavalleriehöhe, die erst vor wenigen Wochen 70 Jahre in Hannover beheimatet war, in die Nähe von Berlin zu verlegen, da sich hier in Döberitz wohl das ideale Reitgelände befindet. Bei Krampeitz wurde im Vorjahr mit dem Bau der Stallungen und Unterstände begonnen und in diesen Tagen hierauf die Belegschaft das althergebrachte Reitgestütz im Beisein des Inspekteurs der Kavallerie, General von Pogatzki. Die ersten beiden Abteilungen, die jetzt im Lager Döberitz sind, werden voraussichtlich im August n. J. ihr neues Quartier beziehen, während der Spring-, Schul-, Viehleitungs- und Remonten im Frühjahr 1939 folgen und die Olympia-Reiter dann gleich in Döberitz ihre Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 in Tokio beginnen. Die restlichen Abteilungen der Kavalleriehöhe verlassen im Laufe des Jahres 1939 Hannover.

Schon am Sonntag erstes November.

Eigentlich sollte der Stiftsbau Schneidemühle mit dem Torlauf auf dem Zugplatz den neuen Stützpunkt einleiten. Aber dieses Mal kommen die Schleifer des Bayern zuvor. Sie führen bereits am kommenden Sonntag in der Gegend der neuen Schlesischen Baude mit Start und Ziel an der Jägerhütte auf dem Steinberg oberhalb Schreiberhau einen 10-km-Langlauf durch. Unter den Teilnehmern befindet sich neben Schlesiens besten Läufern aus der SS-

Sportgemeinschaft und den Hirshberger Jägern der deutsche Meister Oberjäger Günther Mergans.

Vier Tennismeistertitel in Japan gewonnen.

G. von Gramm und H. Henkel, die in der vergangenen Spielzeit bereits die Titel eines Doppelmeisters von Frankreich, USA und Ägypten gewonnen haben, holten sich nun auch die Meisterschaft in Japan. Das Endspiel bestreiten die beiden Deutschen gegen die Vorjahresmeister Yamagishi Murakami und liegen trotz Verletzung Henkels nach fünf hartumkämpften Sätzen 8:10, 6:2, 11:13, 6:2, 6:4. Auch im Frauen-Einzel stand mit Marieluise Horn eine Deutsche im Endspiel. Die Wiesbadenerin schlug die Japanerin Sakasura glatt 6:2, 6:1. Damit haben die deutschen Vertreter bei den japanischen Tennismeisterschaften vier Titel errungen und ihrem Gastspiel in Japan einen glänzenden Abschluß gegeben.

Egypt verbergt seinen Weltrekord.

Capt. Egerton hat mit seinem Überrennwagen "Blitzstrahl" nun doch den absoluten Schnellsteitsrekord seines Landsmannes Campbell überboten und die 500 km überschritten. Egerton fuhr den siegenden Kilometer mit 502,438 und die siegende Stelle mit 501,181 Stdmin.

Der Automobilfußball von Frankreich hat den Führer des deutschen Kraftsfahrsports, Korpsführer Hühnlein, zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Die Fußballdorf der Sädtischen Handelsanstalten Wiesbaden (nicht, wie berichtet, der höheren Lehrlanstalt) gewann gegen die Schülerelf der Schule an der Rheinstraße 5:2.

Wir deuten Wiesbadener Familiennamen.

Me. Junächst möchte ich Ihnen für Ihre umfangreichen Ausführungen über diesen und den folgenden Namen danken und zugleich versichern, daß nur die leidige Raumfrage nicht gefallen. Ihre Zuschreibungen ungetügt abdrucken. Bezuglich des Namens Meissn findet Sie der Meinung, daß es sich um einen Herkunftsnamen nach der sächsischen Stadt handelt, zumal der Name ursprünglich nur im sächsischen hauptsächlichen Sprachgebiet vorgekommen sei und der Meiss lautete habe als Bezeichnung der Grafen, die für das dortige Blatum die wettinischen Geschäfte führten. Sie folgern dann weiter, daß Stammabstammungen werden einzelne Mitglieder tragisch geworden sein und manchen vom Krummfeld zum Sterz des Blügels haben greifen lassen. In diesem Falle wäre es Schreinrade, den Adelstiel abzulegen. So entstanden auch die Meiss in Norddeutschland. Galls. Sie in einem bestimmten Einzelfall den unfundlichen Nachnamen erbringen könnten, daß der Träger des Namens wirklich ein leidlicher Nachkomme eines Grafen der Meiss ist. Ist diese Deutung gesichert. Immerhin könnte aber auch ein aus Aek ausgewanderten Herrkunftsname als neuen Familiennamen erhalten haben, wenngleich dann Meiss eine Abdürzung aus Meier wäre. Nun kommt der Name Meiss in Berlin über hundertmal vor und ebenso oft in München, und schon im Jahre 1290 wird in Basel der Name Meiss als Kurzform von Mechtibis unfundlich bestätigt. Außerdem wandelt sich der früher so häufig gebrauchte Vorname Matthäus in der Kurzform auch zum Familiennamen Meiss, Möss und Möss. So daß ich doch den neuen Meiss nicht so unbedingt die größte Herkunft zusprechen möchte. Ob der Name in Frankreich häufig vorkommt, kann ich nicht nachprüfen, wäre aber in Hinblick auf die geschichtliche Entwicklung des lothringischen Grenzlandes begreiflich.

Schachnachrichten.

Winterturnier der NS-Schachgemeinschaft.

Die in der vergangenen Woche gespielte 2. Runde brachte wieder einige überraschende Spielausgänge. Die 1. Klasse meldet als bemerkenswertestes Ereignis die Niederlage Hennings gegen seinen einzigen Wiederholer Dommermuth, der gegen sein Spiel gegen Beder nicht wiederwurfene war und eine technisch und taktisch schwere Partie lieferete. Einige Fehlzüge des Anziehenden liegen Dommermuth ganz groß in Fahrt kommen, um nach Qualität und Baumengen den Sieg in dem 42-jährigen Damengambit herauszuholen. Da mit ist Angermayer alleiniger Tabellenführer, denn Dr. Schüppen war auf die Dauer dem reiferen Spiel des früheren Weltklassenpieler nicht gewachsen und mußte eine spanische Partie nach 34 Zügen aufgeben. Beder führt erwartungsgemäß seine Hälfte gegen Dommermuth zu Sicherem Gewinn.

In der 2. Klasse wurde Klein ein Opfer der Lüden des Königsambits. Nach dem Läuferschach auf 17 gab Bederhard die Partie nicht mehr aus der Hand. Dörf. sah in einem 37jährigen Damengambit gegen Rothaus zu spät, daß er in einer Kombination wegen Abzugsschach nicht widerholen konnte, so daß Zigarre und Partie verloren gingen. Bei Großreiche ist auch gegen Gräfin nach über 60 Zügen nur zu einem Remis. Wagner blieb infolge Turnierelbst jähwieder eine 47jährige Königsläuferpartie gegen Schramme als auch ein 44jähriges Königsläuferpiel gegen Krißel ein; letzterer "verhandelte" auf Grund schlechter Endspielbehandlung eine Philidorverteidigung gegen den Weltmeister Schmidt.

In der 3. Klasse konnten eigenartigerweise hämische Führer der schwarzen Steine ihre Partie siegreich gestalten.

Hof, Hoff, Hofs.

Nach der Überlieferung ist die Urheimat dieser Namen, die in vielen Zweigen auftreten und wieder zusammengekrümpten, in Italien, in alten Römerreiche, zu suchen, wo ursprünglich der Name geüblichsmäßig auch empfunden wird. Auf das verjunkte Alba longa im Albanergebiete, der Mutterstadt Rom, wird bei den Nachforschungen hinweisen. In beiden Städten waren die curiai als Patriarchen angesetzt. — Der Name Curia(t) entstakte sich in der Folgezeit so, daß die in deutsches Gebiet eingewanderten Curiatii ihre Namen änderten und sich die Curia nannten und anschließend zur deutschen Schreibweise übergingen; die Horre, de hof, von hof, von hoh. Dazu darf ich wohl folgendes bemerken: 1. Daß Sie sich die Deutung des unbedeutend deutschen Namens unnötig erschweren. 2. Der römische Familiennamen Curia muß erst nachgewiesen werden. 3. Der geschilderte Nachweis für eine Einwanderung römischer Bauern in Deutschland, besonders aber Norddeutschland, welches die Heimat der unzähligen Hof und Hoss ist, dürfte einige Schwierigkeiten machen. 4. Der alte Name Hof tritt ursprünglich mit einem Verhältnisswort (im, zum, vom usw.) auf, das in vielen Fällen ausgeschlossen wurde, in ebenso vielen Fällen aber auch mit dem Namen verbunden blieb (Amos, Bombs, Amhof usw.). 5. Der Name bezeichnet wie der der vielen mit ihm gebildeten Ortsnamen einen eingebetteten, abgegrenzten Raum bzw. den Besitzer desselben, der sich in Niederläden häufig zum Hof krafft, in Oberbayern und Tirol zum Hofer dehnte und in der Schweiz aus dem ursprünglichen Innenhof (Höfen des ...) zu dem heute kaum noch verständlichen von h. Zollikon = Zolline dorvn = zu den Höfen des Zolline zusammenfuktigte.

Briefmarken-Ede.

Neue Postwertzeichen.

Argentinien. Gedenkreihe zum 11. Weltpostvereins-Tongeburt: 5 C. Hauptpostgebäude in Buenos Aires, Sig des Kongresses, 15 C. Blatt auf die Stadt, 20 C. General San Martin, 25 C. Allegorie des Weltpostvereins, 50 C. Rivadavia, 1 P. Waisenhaus des Iguazas, des Südamerikanischen Iguazas, 5 P. Allegorie des nationalen Landes.

Belgien. Brieferblock zugunsten der "Fondation Musique" (musikalische Stiftung) Königin Elisabeth mit dem Bildnis der Königin auf je 2 Werten zu 1.50 + 2.50 Fr. und zu 2.45 + 3.55 Fr.

Britisch-Indien. Freimarken mit dem Bildnis Georg VI.: 9 P. grün, 1 P. grün, 1 P. braun.

Griechenland. Balkanband-Marten: 6 Dr. für die Länder des Bundes, 8 Dr. für das sonstige Ausland, Wappen der Verbandsstaaten Griechenland, Rumänien, Jugoslawien und Türkei.

Italien. Gedenkreihe zum 2000. Geburtstag des römischen Kaisers Augustus: 1. Freimarkentafel: 10 C. grün, Säule mit Schlüsselschädel, 15 C. braun, römische Kriegsphönix, 20 C. rot, Augustus, den Göttern opfernd, 25 C. grün, römische Adler, 30 C. olivbraun, Statue des Kaisers, 50 C. violet, anderes Standbild: Augustus als Triumphant, 75 C. rot, Büste des Kaisers unter Palmen, 125 C. blau, römische Galerien, 175 + 125 C. blaue, Standopfer, 250 C. lila, Frau mit Füllhorn, von Kindern umgeben, 300 C. braun, Frauengruppe, 30 C. rotbraun, Sonnenpferde, 1+1 C. blau, Karte des römischen Weltreiches, darüber Standarte mit Adler, 5 + 1 C. violettblau, Kopf des Augustus, Lateinische Inschriften auf allen Werten verbergliehen das alte und das neue Italien.

Japan. Gebenmark zum 25. Todestag des Marquess Marquess Nagi: 2 Sen farbm. Bildnis, Tiefdruck. Nagi, der Oberbefehlshaber im russisch-japanischen Krieg und Erbgeber des Port Arthur, beginnt am Tage der Beisetzung des Kaisers Mutsuhito (13. 9. 1912) aus waterfarblicher Trauer mit seiner Gemahlin Setsuko durch Harakiri.

Jugoslawien. Brieferblock zur philatelistischen Ausstellung in Belgrad: Werte 0.75 D. grün, 1.50 D. violet, 2 D. rot, 4 D. blau, Poststempeln.

Lettland. Jubiläumsausgabe zum 60. Geburtstag des Präsidenten Ulmanis: 3 S. rot, 5 S. gelbgrün, 10 S. dunkelgrün, 20 S. lilarot, 25 S. dunkelblau, 30 S. blau, 35 S. schieferrblau, 40 S. braun, 50 S. grünlich-schwarz, Bildnis des Präsidenten.

Lichtenstein. Freimarken: 40 R. grün, Schloss Schellenberg, 1 Gr. weinrot, Landesgrenze.

Polen. Drei Brieferblocs zur Erinnerung an den Staatsbesuch des Königs Carol von Rumänien in Warschau: 25 Gr. rot, Marshall Rydz-Smigly, 4 × 50 Gr. dunkelblau, Marshall Piłsudski, 4 × 1 Jl. grauschwarz, Staatspräsident Mościcki.

Portugal. Weitere Wert zum Andenken des Dichters und Schriftstellers Gil Vicente: 1 Gsc. rot, Vicente (1470 bis 1536), dargestellt als Rinderhirte, einer seiner Hauptrollen. Er schrieb mehr als 40 Volkstheater, zum Teil portugiesisch, zum Teil spanisch, zum Teil in einer Mischmundart.

Rumänien. Sportserie zur „Balcania“: 1 + 1 L. violett, Löwe, 2 + 1 L. grün, Speerwerfer, 4 + 1 L. rot, Springer, 6 + 1 L. braun, Stadtspringer, 10 + 1 L. blau, Hochsprung.

San Marino. Bloßmarke zur Dreißigjährigen Republik: 5 L. grünblau, links der hl. Marinus, rechts der hl. Leo, in der Mitte Engel.

Schweiz. Sondermarke für das scheinende Auto-Postamt: 10 C. schwarz und gelb, Abbildung des scheinenden Postamtes, großes Querformat.

Spanien. (Nationalregierung). Wohlfahrtausgabe: 2 P. orangebraun, Toledo vor dem Bürgerkrieg, 2 P. grün, grün, Toledo in Ruinen, Aufschlag von 4 Pes. zugunsten des Hilfswerkes in Toledo.

Tschechoslowakei. Trauermarke zu Ehren des fürzlig verstorbenen Präsidenten Masaryk: 1 + 1 L. violett, 1 + 1 L. grün, Bildnis des verstorbenen 1.-Kt. Präs. Masaryk ohne Kopftbedeckung, ähnlich der früheren 1.-Kt. Präs. Die Farbe ist auf allen Werten grau gehalten, so daß ein Zier das Bildnis umschließt.

Der Leistungssatz der deutschen Betriebe ist eine Anlehnung an den ganzen Welt.

Zum Kochen von Gemüse

MAGGI's Fleischbrühe

**DAS
ist Qualität!**



3 Würfel 10 Pf.

Wasser tuft freilich nicht.

Es wird wohl wenig Menschen geben, die sich beim Lezen der nachfolgenden Verse unseres wackeren Pfarrers und Inspektors Egidius Günther Hellmund eines Lärchens erwehren können. Manches Klingt uns doch mehr als gefügt, und manche Wendungen sind derart naiv oder durch eine ungewollte Zweideutigkeit derartig belustigend, daß man sie wohl in das große Kapitel der unfreiwilligen Komik einreihen könnte. Doch mag man sich auch immerhin mit dem Lezen dieser Produkte eines geistlichen Poeten das Gelehrte für eine Weile in Schmuckstücken legen lassen, wir wollen doch nicht vergessen, daß der Verfasser dieser Verse, trotz alter Schwächen und Leidenschaften, ein Mann von ungeheurer Tatkraft war, dem wie seinem großen Vorbilde August Hermann Francke Schwierigkeiten nur dazu da waren, überwunden zu werden.

Die Stadt Wiesbaden hat dem lampenflüchtigen Pfarrer, der nun fast 200 Jahre von seinen Werken ruht, in der Hellmundstraße ein Denkmal gesetzt. Noch sinnfälliger, wenn auch in dieser Hinsicht weniger bekannt, ist das Denkmal, das er sich durch die Gründung der Wallmühle selbst gesetzt hat.

Der Wille, der Gesamtheit zu helfen und dabei zugleich seine eigenen seelsorgerischen Pflichten zu erfüllen, ließ ihn auch den Pogauern beitreten, um die Heilstift und äußere Wirkung der Wiesbadener Wasser durch eine entsprechende seelische Einwirkung zu verstetigen und erhöhen, im prophetischen Geiste das Gebot Feuersterbens abnend:

Die Diätetik der Seele ist die Seele der Diätetik.
So gab er denn in Jahre 1740 im Weissenhaus-Verlag Wiesbaden heraus:

Geistliche Bad-Andachten (Bolusographica Sacra).

Aus der hlg. Schrift wie auch aus dem Reich der Natur und allen merkwürdigen Geschichten, denen andächtige Liebhaber, sonderlich aber Christlichen Burgästen zu nützlichem und erbaulichem Ergehen beim Gebrauch der mineralischen Wasser und warmen Bäder, nebst einem kleinen Anhang von 10 geistlichen Bad-Liedern abgesetzt und herausgegeben von ihm.

Die über 1000 Ortseiten Predigt-Andachten zu lesen, dürfte uns heute etwas schwer fallen. Hellmund hat uns dieser Aufgabe auch enthaben, durch die zugesetzten 10 Bad-Lieder, die gewissermaßen den Exzess der Andachten dar-

stellen und beschwingen Gemüter die Möglichkeit geben, sie nach einer bekannten Choralmelodie, die beigelegt ist, zu singen.

Nr. 1 handelt "Von der Wunder-Güte Gottes im warmen Bade". Melodie: Seelenbräutigam, und führt, für das deutsche Wiesbaden nicht mehr ganz zutreffend, in Strophe 5 aus:

Hier ist ohne gelt
Teil, was in der Welt
Niemand von den klügsten Leuten
Kann zur Weisheit breiten,
Hat hier alle Welt
Gegen und ohne gelt."

In Strophe 8 führt er aus, daß die heiligen Quellen ein Ausfluss der göttlichen Weisheit sei, die den Menschen helfen sollte.

Man könnte nun nahezu fragen, warum Gott nicht mehr solcher wunderbarer Quellen geschaffen hat. Darauf meißt der wackerne Pfarrer Antwort (Strophe 8 des zweiten Liedes):

„Es könnte ja der große Gott
Solch Wasser vor die Leibesnot
An jedem Orte geben,
Wie sie die warmen Quellen sind,
Wohin sich manches Mutterkind
Von fern muß e�eben,
Doch er
Sucht mehr
Lob und Ehre
Durch die Röhre
Wenn die Frömmen
Datum aus der Ferne kommen.“

Etwas dunkel zwar, aber es klingt doch wunderbar!

Das 3. Lied preist die menschlichen Bemühungen zur Erhaltung der Gesundheit, aber das 4. gestaltet er zu einer Zwiesprache zwischen Christus und der Seele des Badenden über den alten Schluß Christi im Garten, und hebt also an:

„Mein lieber Mensch, ich sehe dich
Im warmen Bade lägen;
Dein schwacher Leid erholte sich,
Wenn deine Glieder schwören.
Denk aber auch

Was der Geist der Seele kommt.“

Niemand kann zwei Herren dienen! Der eigenwillige Pfarrer Hellmund hat den Beruf ernsthaft unternommen. Bringen wir dafür Verständnis auf! B. Stein.

 Ihren Feierabend opfern hunderttausende W.H.-Walter und -heister dem Dienst fürs Volk.

Und was tuft Du?

Bey dem gebrauch,
Was ich geschnitten habe,
Da mich der Tod
Und alle noth
In dieser Welt umgab.“

Doch er weiter auf das Wort: „Und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser“, sowie auf das Sakrament der Taufe vergleichsweise Bezug nimmt, ist bei dem elstigen Theologen zu erwarten, und ebenso der Himmel auf die Heilung der 10 Ausläufer und die Wunderkraft des Reiches Bethesda.

Wer so die Wiesbadener Bäder benutzt, wird nicht nur Körperlich hell, sondern von ihm werden auch, wie die Schrift sagt, Ströme des Lebens fließen. Darum die Gewissheit:

„Wann die Liebesfrucht
Bei mir wird gefühlt,
So lag mich recht übersiechen,
Dass man merkt, wann geniegen,
Denn der nächste Tag
Meine Liebesfrucht.“

Diesenigen, die in der Bad-Cur genesen sind und Gott dafür danken wollen, leitet Hellmund so an:

„Nun hab ich Gottes gute
Auch in der Wassercur
Genossen, mein gemüthe
Hat nun die rechte Sprud
Von seiner guten Hand
Im warmen Bade fanden,
Die bey mir ungelanden,
Das übel hat gewandt.“

Niemand kann zwei Herren dienen! Der eigenwillige Pfarrer Hellmund hat den Beruf ernsthaft unternommen. Bringen wir dafür Verständnis auf! B. Stein.

Deutsches Handwerk

Werkende Hände.

Das deutsche Handwerk ist für Weihnachten gerüstet. In den letzten Jahren ist es mehr und mehr üblich geworden, handwerksschule seinen Lieben auf den Weihnachtsmarkt zu legen. Die neue Organisation des Handwerks im Deutschen Reich, die alle Handwerksbetriebe zu einer Gemeinschaft zusammengebracht hat, hat erkannt, daß das Handwerk aus einer früher rostigen Zurückhaltung herausgetreten muss, wenn es teilhaben will an den Wirtschaftsgeschehen gerade in diesen letzten Wochen vor Jahresende, die allen Zweigen unseres weitverzweigten Wirtschaftslebens durch das Fest einen gewaltigen Auftrieb geben. Gewiß, handwerkliche Qualitätsarbeit spricht für sich selbst, aber es ist unumgänglich notwendig, daß weite Kreise der Volksmenigen überhaupt erst einmal auf die Leistungsfähigkeit der Handwerksbetriebe hingewiesen werden. Und den Kenner des Handwerkswesens Selbstverständlichkeit ist, die aber leider bei vielen Menschen noch nicht erkannt wurde.

Vielfestig ist die Arbeit des Handwerkerstandes; er hat viele kleine Betriebe und eine große Zahl von Berufen mit großen Beschäftigtheiten in sich. Aber diese Tatsache allein ermöglicht es ja schon dem Handwerk, fast allen Wünschen zu entsprechen, die an es herangetragen werden. Es ist das eigenpersönliche Gepräge, das gerade der Handwerksbetrieb ihren besonderen Wert gibt. Gerade bei ihr ist es aber auch notwendig, frühzeitig an den Einkauf zu denken. Zum jüngsten Suchen und Sicherem Wählen fehlt mangem die Zeit, die Gabe, der Mut. Soll er darum für seine Lieben rasch allerlei unperfekte Dinge zusammenlaufen? Nein, er wird besser daran tun, Handwerksschule zu schenken. Es ist nicht immer notwendig, den Geschenksgegenstand in seiner Fertiggestaltung zu erwerben, man kann auch eine Leistung schenken, die der zu Weihnachten später nach seinen Wünschen ausführen lassen kann. Die Möglichkeiten hierfür sind bei der Handwerksarbeit unerschöpflich. Wer beiderlei Wünsche hat, kann sie dem Handwerksschule vortragen, der sie gerne wertgeschätzt und materialgerecht erfüllt. Andererseits ist aber auch der Handwerksschule verpflichtet, ihm zu beraten, seine Erfahrung in seinem Beruf befähigt ihn dazu.

Richt jeder Handwerkszweig kann seine Erzeugnisse einem breiten Publikum im Schauspieler zeigen. Das war vielleicht auch ein Grund, warum manches Handwerk beim Weihnachtsgeschäft losz ging. Auch hier hat sich in den letzten Jahren manches geändert, gemeinsame Ausstellungen, wie sie auch die Kreishandwerkerschaft Wiesbaden aufgezeigt hat, haben die Handwerksbetriebe, die in der Stille gelebt wird, hinausgebracht an die Öffentlichkeit. So wurde der Begriff „Handwerksarbeit ist Qualitätsarbeit“ immer mehr im Volk verankert, und dem Gedanken der Handwerksarbeit als Beschäftigungsstand neue Wege gegeben. W.P.

Wiesbadener Innungsversammlungen.

Im Rahmen der sozialen Bekanntmachungen in der letzten Versammlung der Hettenschneidersinnung wies Obermeister Böller neben der Buchführungsprüfung auf die Meisterprüfungskurse hin. Im kommenden Jahre feiert die Innung ihr 50jähriges Bestehen; voraussichtlich wird zusammen mit der Damenschneider-Innung eine Modenschau durchgeführt, ebenso ist eine Jubiläumsmodenschau geplant. Durch die Einführung des Gütezeichen soll Konsumenten und Leistungskreisen des Hettenschneidershandwerks gehoben werden, zugleich aber auch die Verbraucherfreude von Kleidung eine einwandfreie Gewähr für die Güte der Handwerksleistung erhalten. Abschließend wurden in einem Lichtbildervortrag Bilder vom Schneidertag 1937 in München gezeigt.

Die Motorisierung Deutschlands verlangt von den Angehörigen des Kraftfahrzeughandwerks ein Höchstmaß an sozialem Können. Also wird Obermeister Böller in einer seitlichen Losprungsreihen der Innung des Kraftfahrzeughandwerks hin. Ihre Meisterprüfung bestanden: Heinrich Bach, Karl Gerhard, Erich Klinian, Heinz Winterling und Arno Regel, sämtlich aus Wiesbaden. Es wurde in der Versammlung noch darauf hingewiesen, daß eine einheitliche Regelung des Sonntagsdienstes und die Belebung von Reparaturpreisen benötigt. Der Betriebschultheiter unterstrich in der Vehlingsfrage den entscheidenden Wert einer von Anfang an gründlichen Ausbildung. Sie allein schafft Meister, wie sie ein leistungsfähiges Bildner ist, entbehren kann. Dem jünglichen Teil schloß sich ein Kameradschaftsabend an, der einen harmonischen Verlauf nahm.

Handwerker-Allerlei.

Der Reichswirtschaftsminister hat sich mit Rücksicht darauf, daß im Reichsinnungsvorstand des Elektro-Installateuren-Handwerks auch die Elektromaschinenbauer, Elektro-mechaniker und die Rundfunkmechaniker organisiert sind, damit einverstanden erklärt, daß dieser Reichsinnungsvorstand ab Januar 1938 die allgemeine Bezeichnung Reichsinnungsvorstand des Elektro-Handwerks führt.

Im Elektromaschinenbauhandwerk bestand Hans Wagner aus Wiesbaden seine Meisterprüfung.

Franz Mangelsdorf, Hans Hauser, Adrien Alterau, Ernst Bischop, Hermann Bösch, Rudolf Heinz und Otto Zierros, sämtlich aus Wiesbaden, bestanden ihre Gesellenprüfung im Kraftfahrzeughandwerk.

Der 7. November führte die Mechaniker-Innung Groß-Wiesbaden Kreis St. Goarshausen, Untertaunus und Rheingaukreis ihre Herbst-Gesellenprüfung unter dem Prüfungs-Vorstand H. Böller durch. Sämtliche Prüflinge bestanden im Praktischen mit „Gut“, und im Theoretischen, bis auf einen der mit „Gut“ abhängt, mit „Sehr Gut“.

Was der Handwerker wissen muß.

Vom Handwerker wird heute nicht denn je eine gute Arbeitsleistung verlangt und jeder Angehörige dieses geachteten und für unser Wirtschaftsleben wichtigen Berufstandes weiß es, daß es auf ihn ankommt, wenn das Vertrauen zum deutschen Handwerk ihm von Tag zu Tag steigen soll. Er weiß aber auch, daß es nicht allein damit gelingt, in seinem Fach diese Arbeit zu leisten, kurz gesagt: Meister zu sein, sondern daß er darüber hinaus wirtschaftlich denken und wissenschaftlich gefestigt sein muß. Der Handwerker steht mitten im Leben, denn ohne die Voraussetzung wäre es unmöglich, gute Arbeit zu leisten, denn darin besteht ja der Sinn der Handwerksarbeit, daß in ihr die persönliche Leistungsfähigkeit des handwerkenden Menschen Gehalt und Inhalt empfängt. Wer also seinen Beruf ernst nimmt, wird voran kommen, wer es nicht tut, wird sich automatisch aus der Leistungsgemeinschaft ausschließen. So heißtt daher für den Handwerker: vor Tag zu Tag neu lernen. Was von ihm neben seiner Berufssarbeit verlangt wird, umfaßt so viele Wissensgebiete, daß das „auf dem laufenden halten“ für ihn unumgänglich notwendig ist. In einer 12 vollständig neu bearbeiteten Auflage ist im Verlag der Westfälischen Vereinsdruckerei AG, Münster, der „Ratgeber für Handwerker“, herausgegeben von Dr. Kohmann, dem Geschäftsführer der Handwerkskammer zu Münster i. W., neu erschienen. Das Buch umfaßt in sieben Abschnitten: Deutsche Staatsunde, das Handwerk, das deutsche Arbeitsrecht, Rechtskunde, die deutsche Sozialversicherung, das deutsche Steuerwesen und allgemeine Wirtschaftskunde. Die einzelnen Abschnitte sind so überblicklich gegliedert, daß jede gewünschte Frage schnellstens beantwortet werden kann. Da das Buch die neuen Meisterprüfungsvorschriften berücksichtigt, ist es zu einem unentbehrlichen Ratgeber für jeden Handwerker geworden. P.

DAF fördert Ansiedlung von Handwerkern in Siedlungen.

Die Reichsdienststelle des deutschen Handwerks in der DAF hat sich in einer Vereinbarung mit dem Reichsheimtäternamt der DAF bereit erklärt, Handwerker bei der Ansiedlung in Siedlungen dadurch zu fördern, daß sie neben den Betriebeseinrichtungen Zuhilfe für den Bau von gewerblichen Handwerkserwerben gibt. Damit soll die Beliebung der notwendigen Handwerkserwerben erleichtert werden. Bei der Planung früherer Siedlungsprojekte wurde häufig die Frage der Bedarfssiedlung wenig Beachtung geschenkt, so daß die Beliebung von Wirtschaftsmitteln unzureichend war. Mit der neuen Vereinbarung bezweckt die DAF, die Mängel abzustellen und gleichzeitig bewährten Handwerkern eine gesetzliche Existenz zu geben.

Vom Meister erdacht, vom Gesellen vollbracht, materialecht und wahr, bietet Handwerk sich dar.

Apparatebau

Blücherstraße 15
A. H. Köppler
ausarbeitet Ideen, Unterlagen f.d. Patentant und Modelle, fahr. alle Patentanträge der Metallindustrie in Feinmechanik und Elektrotechnik, Kl. Dreh-, Frä- und Stanzaarbeiten, Schablonen und Schnitten. Alle vork. Repar. an Geschicklichkeits-Spielen und Automaten.

Schuhmacher

Werkstatt: Adlerstr. 49 / Wohnung: Dotzheimer Str. 109
H. Bertram
Die gute Schuhbesohlung, Spez. Ago
Werkstatt: Goldgasse 15 / Wohnung: Yorckstraße 18
Otto Wachter
Die gute Schuhbesohlung, Spez. Ago

Zentralheizungen

Moritzstraße 38 / Ruf 25910
Arnold Himmighofen
Zentralheizungen aller Systeme, Warmwasser-Bereitungen, Reparaturen, Neuauflagen

Tönnies

Wauabaküllhausen
von der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei machen sich in kurzer Zeit bezahlt

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 21. November 1937.

Einer Mutter Sohn / von Alfred Richter.

Die fremde Frau kam zum zweiten Male. Der alte Petersen sah sie zwischen den Kreuzen herzschreien. Wieder, wie gestern, tat sie, als läge der Alte nicht. Er hieß einen frisch aufgeschütteten Grabhügel. Er aber schritt in die Ecke zu den Verlorenen und Unbekannten. Wieder, wie gestern, las sie die Zahlen an jedem der schlichten, verwitterten Holzkreuze. Nichts stand darauf als Jahr und Tag, da man die Fremden gefunden hatte. Das Meer ist böse. Es mordet grausam. Doch das Meer ist auch gut. Es gibt viele seiner Opfer heraus. Wie im Spiel legt es sie an den Strand, und es werden schon Menschen kommen und ihre summen Gespenster bergen.

Die fremde Frau beendete ihr fruchloses Suchen, trat an die verkratzte Friedhofsmauer und blickte weit hinaus in die glockige, ruhige Unendlichkeit. Meer gähnen. Ein Segel blinkte in der Ferne. Am Horizont stand eine Rauchfahne hin. Naha, im kleinen Fischerdorf, war das Leben des Heiligen Alttags.

Und hier oben, in umstrittenen Genürt, war die große Ruhe.

Das Segelboot kam näher. Es war ein gewichtloses, kleines Ding. Ein einzelner, weißgekleideter Mann bediente es. Alles war weiß, der Mann, das Segel, der Rumpf des Bootes. Für den alten Petersen war es das, was er immer hat: Herr Mond von seiner "Seburg" drübten, der reiche Herr Mond, mache eine kleine Lustigkeit. Für die fremde Frau aber war es eine Illusion, eine Ercheinung, ein Zeichen aus dem Unerreichlichen. Ihre Blicke waren stark geworden. Wie in Abwehr und doch zugleich wie in sehnsüchtiger Erwartung richtete sie sich auf, und ihre Lippen murmelten.

Da tat sie dem alten Petersen leid. Er ging hin zu ihr. Wie heißt er, Sie suchen? fragte er ohne alle Umhülfse.

Und nun brach sie in Schluchzen aus.

Der alte geleistete sie zu einem Sitz und ließ sie Zeit. Er kannte die Menschen. Zwei Lebensalter lang tat er ihren Dienst auf seinem Friedhof. Er ließ die fremde Frau sich auswählen. Und dann erfuhr er von ihr, was er erwartet hatte. Ihr Sohn, ein junger Mensch, der zu vielen Hoffnungen berechtigt hatte, war vor einer alten kleinen Fabrik in jenen weissen "Möme" nie mehr hinzugekehrt. "Ich hatte ihn gewarnt. Alle hatten ihn gebraucht. Die Wettbewerbsfirma waren ganz ungünstig. Aber er hörte nicht. Er hörte auf die anderen nicht, die etwas davon verstanden, und auch mich noch viel weniger. Und nun will ich nicht — habe ich wohl doch nicht genau abgesehen?"

Der alte Petersen lachte. "Sie haben ihm genug abgesehen", sagte er selt. "Alle Mütter reden genug ab. Das tun alle Mütter. Aber die Mütter hören nicht." Das sagte er hart. Die Frau blieb ihr nicht freundlich an. "Mein Sohn war gut", sagte sie. "Er war ein tüchter Mensch. Aber er hatte seinen eigenen Willen. Ni das etwas Schlechtes?"

"Es ist nichts Schlechtes", logte der alte Petersen bedächtig und jedes Wort wohl überlegend, denn er wollte doch dieser Frau nicht wehe tun. "Es ist gar nichts Schlechtes. Jungen Männer müssen einen Willen haben, sonst werden sie nichts im Leben. Aber die Söhne vertreten der Mütter Petersen. Das hat Gott grausam eingerichtet." Sie sah ihn entzweit an. Sie hatte eine kleine Gottesgläubigkeit. "Glauben Sie nicht, ich wäre etwas nicht gottesfürchtig", sagte der alte, der ihre Gedanken erriet. "Ich bin ein unwilliger Arbeiter, mir glauben alle an Gott, bei unserem letzten Arbeit. Er errettet uns, lausendamal wunderbar. Aber wir sind schwache Menschen und quellen, die uns die Niedert sind. Ich sage nicht so?"

Sie antwortete nicht. Sie tat es nicht, weil er recht hatte. Ja, ihr Sohn hatte sie gequält. Ihre große Bejorheit war alle Dinge war ihm oft genug lästig gewesen. Gehst es nicht allen Söhnen so? — Es geht über Söhnen und Müttern so. — Die Frau schwieg.

Der alte neben ihr verstand genau den Sinn dieses Schweigens. Er sprach sonst eigentlich nicht viel zu den Menschen. Sein Beruf hatte ihm still gemacht. Aber vor dieser Fremden stellte sich er wieder selbst nicht darum. Ihm schien es zu wollen und zum stillen Erkennen seiner Zuhörerin, legte er eine Lebensbeschreibung ab. Er sah dabei immer geradaus auf die See. "Ich war damals in einem fremden Hafen, weit weg", begann er ganz unvermittelt. "Wir hielten in einer Kneipe, wie es eben so ist, wenn man nichts zu tun hat. Wir hielten und lagen und stanken, und es war wüll. Da wird mit einem Mal so londerbar. Was war das nur? Ich konnte es mir nicht entzweit. Untast trieb mich empor. Ich musste dünken ins Himmel. Aber es sah mich auch wieder zurück. Ich sah mich zu Hause, und meine Mutter lag und schrieb einen Brief. War dieses Bild ein Zeichen? Ich nahm es dafür. Ich überlegte wohl überhaupt nicht. Es kam über mich..."

Der tigete und fühlte meine Brusttasche. Der letzte Brief der Mutter lag noch darin. Ich hatte ihn mühsam genug gelöst. Nun sag ich ihr hier und buchstäblich tra durch. Sie sah schlecht. Sie die alte Frau, das muß mehr bleiben. Und es stand auch nichts besonderes in dem Brief. Und doch, und doch... Ich will es kurz machen: Sie las zwischen den Zeilen, und das ganz richtig, daß die alte Frau zu Hause stand sei. Und nun Minuten zu Minuten wuchs die Unruhe in mir. Ich sah damit sogar meine Kameraden an, und sie wurden ganz verdattert. Schließlich riet einer, wenn ich solche Verzerrungen hätte, dann sollte ich doch an den Arzt telegrapierten, die Antwort bezahlen — dann müßte ich dinnen zwei Stunden ganz genau Bescheid. Das war ein guter Rat. Ich beschloß ihn. Bis die Antwort kam, ging ich immerzu auf und ab, immerzu, unter einer Gaststätte — es war dunkel geworden — ich sah die Petersen heute noch."

"Diese Mutter war tot", sagte die fremde Frau.
"Der alte Petersen nicht."
"Ja", sagte die fremde Frau, "so stark ist das Mutterherz. Sie lebte so mit Ihnen, doch sie diese Kraft in die Hörnchen hatte."

"Sie schwiegen eine Weile. Dann fragte die fremde Frau,

die ihn nun innwendig und auswendig kannte: "Besserten Sie sich dann?"

"Nein", antwortete der Alte und war über diese Frage gar nicht überrascht, denn sie hatte ja, von einer Mutter wie dieser, kommen müssen, ich blieb weiter niedergeschlagen. Doch lange. Ich dankte ihr gar nicht, daß ich doch nur aus ihr mein Leben bekommen hatte. Heute freilich, heute, nun ich so alt bin, mein Haar ist doch schon weiß — heute, ach, hätte ich sie heute noch einmal! hätte ich sie nur heute noch einmal!"

Die fremde Frau legte ihre Hand ganz deßtuftsam auf die seine. „Sie sieht der erste, von dem ich erkenne, daß er uns Mütter verläßt“, sagte sie. „Ich danke Ihnen.“ Sie sah auf das Meer hinaus, und ihr Blick wurde trauriger. „Ich weiß es“, sagte sie leise, „mein Sohn wäre genau so geworden. Genau so.“ Wieder schwiegen sie. Dann hub die fremde Frau noch einmal an zu sprechen. „Ich habe ihn auf allen Friedhöfen dieser Küste getragen. Auf allen. Dieser hier ist der leichteste. Doch ich werde es nun einstellen. Es ist eine wunderbare Beschäftigung, die mich gelassen. Ich weiß nicht, wohin.“ Damit ging sie.

Der alte Friedhofspächter aber leste aus freien Stücken auf alle Kreuze der unbekannten toten Männer das schlichte Wort: Einer Mutter Sohn. Und er erhielt damit die Toten und die Mütter.

Totensonntag.

Ein Tag im Jahr ist einer Tag,
Da jedes Haupt sich neigen mag,
Da mancher wohl an stillen Gräber
Steht hilflos und in Einsamkeit
Boll Weh und Dank zu später Zeit
Mit eines Kranzes armer Gabe.

Wie nah steht euer lebtes Bild
Vor unsern Augen: schmerzgefüllt,
So hobeitwoll und so im Frieden,
Doch unser Herz die Ruhe spürt,
Zu der auch unser Weg eins führt
Und aller Kampf und Schmerz hienteden.

Wir sehn euch schlafend und starb.
Wir ahnen, was euch wichtig war,
Und sagen Ja zu eurem Streben!
Ein Tag im Jahr ist einer Tag,
Da jedes Haupt sich neigen mag,
Und doch die Herzen sich erheben.

Wolfgang Jenker.

Die Welt der Frau.

So lebt die reichste Frau der Welt.

Mrs. Alice Wills, die geheimnisvolle Millionärin Amerikas. Die einzige Luzzus: die Leibgarde.

Die reichste Frau der Welt — darunter Sie sich sicherlich eine brillantengesäumte, in kostbare Pelze gehüllte Dame vor, die in einem funkelnden Luxusautomobil durch die Straßen fährt und mit lässigem Mien ihren Namen unter Schalls mit fünfstelligen Ziffern schreibt. Aber die Weltbürtigste straft die Phantome häufig Lügen. Sie wurden die Weltbürtigste, die man als "reiche Frau der Welt" einzeichnet, sicherlich nicht erlernen, wenn Sie sie in einem beiderleiheitlichen Kleidungsstück, einem altmodischen Hut und einem derben Knödelstock durch die Straßen gehen sehen. Es handelt sich um die 80jährige Mrs. Mathilde Astor Wills, die einzige Tochter der im Jahre 1916 verstorbenen Multi-millionärin Helga Green, die man die "Herrin der Wallstreet" nannte, weil sich jedes Geschäft, das sie anpackte, unter Ihren Händen in einen Goldregen verwandelte.

Nur wenige Amerikaner kennen Frau Astor Wills, obgleich sie mit den mächtigsten Geldleuten der Vereinigten Staaten, den Wors, Cobots, Lodges und Lawrence's, verhandelt ist und ein Millionenvermögen besitzt, das das der Woolworth-Ehefrau Barbara Hutton noch weit in den Schatten stellt. Nur die Engelschenken den Reichtum dieser Frau, die sie hast in der Öffentlichkeit zu leben, und ein völlig einziges Leben ohne Freunde, ohne Gesellschaften und ohne Einladungen in einem alten 30-Zimmer-Palast in Greenwich, einer Vorstadt von New York, führt. Niemals sah man sie in einer Loge der Oper, niemals einer Kino- oder Theaterspielstätte beobachten, nie erschien ihr Bild in einem Modernmagazin. Ihre einzigen Hobbys sind drei schottische Schäferhunde und ihr einziges Luzzus ist eine — Leibgarde, ein halbes Dutzend Privatdetektive, die der Weltbürtigste in einem Abland folgen und ihr Leben und ihre Ruhe bewachen, wobei sich kaum einer dieser Herren herantun kann, mehr als fünf Worte mit Frau Astor Wills gesprochen zu haben. Der Wagen, in dem die reiche Frau der Welt manchmal ausschlägt, ist 12 Jahre alt. Meistens geht die selbstsame Frau zu Fuß, um ihre Einfälle zu machen.

Mrs. Alice Wills besitzt Häuser, Grundstücke und Liegenschaften in New York, St. Louis, Boston und anderen Städten, ihr gehören Goldminen, Papiermühlen und Schiffbauunternehmen, sie ist an fast allen großen amerikanischen Eisenbahngesellschaften beteiligt. Und doch lebt sie bescheidener als jede Durchschnittsamerikanerin. Niemals hat sie in ihrem Leben einer Tanzveranstaltung teilgenommen, in ihrem Haus verschlafen des Abends um 7.30 Uhr automatisch die Lichter, damit Sitzen gespart wird, und ein Dienstmädchen, das ihren Haushalt versieht, versteckt in einem Artikel über das Haus Astor Wills, daß die reichste Frau der Welt allabendlich ihre Dienstleistungen, am Abend pflegt, um eine Kontrolle über den Verbrauch zu haben. Das Haus in Greenwich ist verfallen und reparaturbedürftig. Als sie der Hausmeister davon aufmerksam machte, daß das Dach repariert werden müsse, da im Obergeschoss der Regen durchdringt, verärgerte Mrs. Wills, man solle unter den hochdichten Ställen Wallerhäuser anbringen, die das Regenwasser auffangen würden. Mr. Wills heißt seine Frau nach und keine Zweiten, sie läßt sich von einer Hausschneideknecht Kleider aussuchen und umändern, sie lehnt es ab, für irgendwelche Wohlschichtseinrichtungen Beiträge zu spenden.

Es ist ein leiserer Beweis für die Vererbungstheorie, daß Mrs. Wills Mutter Helga Green, deren Vater in den Vereinigten Staaten sprichwörtlich war, ganz genau so lebte wie ihre Tochter, prahlreicher, düstig, menschenfeindlich und freudlos. Man mußte der alten Frau noch auf dem Sterbebett geschilderte Apothekenrechnungen vorlegen, damit sie sich nicht über die hohen Kosten für Medikamente aufregte. Es muß ein bitteres Schicksal sein, die "reichste Frau der Welt" zu sein!

Die Frau vor den Gerichtschränken.

Kuppler ist ein typisches Frauendelikt. — Weibliche Kriminalität in Ziffern.

Wie sind die Frauen in der Chronik der Verbrechen und Vergehen verzeichnet? Die neue Übersicht über die Straftäglichkeit in Deutschland gibt uns Aufschluß! Jüngst ergab sich die erstaunliche Tatsache, daß die Kriminalität ganz erheblich zurückgegangen ist. Unter den im Berichtsjahr rechtstragig Verurteilten waren rund 58 000 Frauen, das sind 11,9 v. H. Welches waren nun im wesentlichsten die Delikte dieser Frauen? Und an welchen Arten von Verbrechen waren sie nur in geringem Ausmaß beteiligt?

Man kann aus den angeführten Ziffern ohne weiteres erkennen, daß es speziell männliche Delikte gibt, die von Frauen äußerst selten begangen werden. Da sind zunächst die Verbrechen gegen das Leben, wie Mord, Totholung und Körperverletzung. Bei Totholung beträgt der Anteil der Frauen nur rund 8 v. H. bei Körperverletzung 8 v. H. Wie sieht es nun mit den Vergehen gegen die Staatsgewalt? Wegen Hochverrat und Landesverrat wurden ungefähr mehr Männer als Frauen verurteilt. Insgeamt hatten diese Delikte im Berichtsjahr — im Zusammenhang mit den verhältnismäßig Bekleidungen — eine viel größere Bedeutung als in den Jahren zuvor; wegen Hochverrats wurden 58 Personen verurteilt, das sind nur 3 v. H. aller wegen dieses Deliktes Verurteilten insgesamt. Politisch Verbrechen und Vergehen im engeren Sinne wurden von Frauen gleichfalls nur im sehr beschämten Maße begangen. Ebenso fanden sich unter den Verbrechen gegen das Vermögen einige, die zum größten Teil oder fast ganz den Männern vorbehalten bleiben, dazu gehören in einer Linie die Vergehen in Bezug auf Glücksspiele oder Lotterien. Hier beträgt der Anteil der weiblichen Verurteilten nur 0,3 v. H., die Frau ist also selten Spielerin, noch seltener betrügerische Spielerin! Sachbeschädigung wurde nur in seltenen Fällen von Frauen ausgeübt.

Neben diesen Verbrechen, die von Frauen nur in Ausnahmefällen begangen werden, stehen andere, die wiederum beim weiblichen Geschlecht verhältnismäßig häufig sind, die man teilweise als ausgesprochene "Frauendelikte" bezeichnen kann. Unter den Verbrechen gegen das Leben ist die Frau prozentual am stärksten an dem Delikt der Vergiftung beteiligt; es handelt sich hierbei eben um eine Körperverletzung, die ohne Anwendung von Gewalt vorgenommen werden kann. Betrachtet man die Verbrechen gegen den Staat und öffentliche Ordnung, so zeigt es sich, daß Frauen sich verhältnismäßig häufig für Verleumdung der Eidesschicht schuldig gemacht haben: rund 30 v. H. aller wegen dieses Delikts Verurteilten insgesamt. Politisch Verbrechen und Vergehen im engeren Sinne wurden von Frauen gleichfalls nur im sehr beschämten Maße begangen. Ebenso fanden sich unter den Verbrechen gegen das Vermögen einige, die zum größten Teil oder fast ganz den Männern vorbehalten bleiben, dazu gehören in einer Linie die Vergehen in Bezug auf Glücksspiele oder Lotterien. Hier beträgt der Anteil der weiblichen Verurteilten nur 0,3 v. H., die Frau ist also selten Spielerin, noch seltener betrügerische Spielerin! Sachbeschädigung wurde nur in seltenen Fällen von Frauen ausgeübt.

Neben diesen Verbrechen, die von Frauen nur in Ausnahmefällen begangen werden, stehen andere, die wiederum beim weiblichen Geschlecht verhältnismäßig häufig sind, die man teilweise als ausgesprochene "Frauendelikte" bezeichnen kann. Unter den Verbrechen gegen das Leben ist die Frau prozentual am stärksten an dem Delikt der Vergiftung beteiligt; es handelt sich hierbei eben um eine Körperverletzung, die ohne Anwendung von Gewalt vorgenommen werden kann. Betrachtet man die Verbrechen gegen den Staat und öffentliche Ordnung, so zeigt es sich, daß Frauen sich verhältnismäßig häufig für Verleumdung der Eidesschicht schuldig gemacht haben: rund 30 v. H. aller wegen dieses Delikts Verurteilten insgesamt. Politisch Verbrechen und Vergehen im engeren Sinne wurden von Frauen gleichfalls nur im sehr beschämten Maße begangen. Ebenso fanden sich unter den Verbrechen gegen das Vermögen einige, die zum größten Teil oder fast ganz den Männern vorbehalten bleiben, dazu gehören in einer Linie die Vergehen in Bezug auf Glücksspiele oder Lotterien. Hier beträgt der Anteil der weiblichen Verurteilten nur 0,3 v. H., die Frau ist also selten Spielerin, noch seltener betrügerische Spielerin! Sachbeschädigung wurde nur in seltenen Fällen von Frauen ausgeübt.

Fahrvorschriften für Ehefrauen und solche, die es werden wollen.

Von F. v. R.

Du kannst so gut fahren, wie du willst, — wenn er neben dir sitzt, dann verlässt dich alle Künste. Daher versuche, die Tatjache dieser bedrohlichen Nachbarschaft zu vergessen, so schwer es auch fällt.

Sieh lieber zweimal nach, ob du die Handbremse auch losgemacht hast. Dann wenn es dir sonst nie passiert — in diesem Fall wirkt du bestimmt mit angestrahlter Bremsje loslaufen, bis es hinkt und er verschländigt vor sich hin grinst.

Bergewissere dich auch, mindestens drei- bis viermal, ob du nicht vergessen hast die Haltung einzuhalten, denn sie startet man mit größerer Hartnäckigkeit blind, als wenn ein Mann neben uns sitzt, an dem uns liegt.

Behandle die Gang mit Liebe, mit noch mehr Liebe als ihm, und wenn einmal doch einer tritt, dann sage gleich selber: "Sie kann". Es macht sich besser so.

Die Kupplung ist ein lästiges Gebilde. Sie hast nie, aber wenn ein Mann neben dir sitzt, dann ganz gewiß.

Wenn irgend etwas nicht klappt, dann tu so, als ob du genau weißt, woran es liegt, lebst wenn du keinen blassen Schimmer hast. Nur keine fragenden Blöde!

Das Wichtigste ist, daß du nur langsame Bewegungen mache. Nicht nervös werden.

Angstschweiß verboten!

Schimpse zwirkt.

Versuche nie, dem Betreffenden etwas vorzufahren. In solchen Fällen geht alles schief. Die anderen Autofahrer müssen so etwas riechen und fahren dann völlig unbedeckt dar.

Am besten ist, du lebst dich garnicht erst ans Steuer, wenn er dabei ist.

Man soll nie:

so brav aussehen wie man ist,
größere Erfolge haben, als die anderen uns glauben,
etwas über den grünen Kreis loben. Man könnte sich einmal darauf hinausreden müssen, daß es nichts getraut hat,
eine Frau heraus, die sich vor der See alles gefallen läßt.

Sie ist nachher mehr unaufmerksam,
mehr wissen, als gut tut,

eine Kaze gegen den Strich streichen und einen Mann im falschen Augenblick,

ohne Regenschirm ausgehen, wenn man will, daß es gutes Wetter bleibt,

schwärmen, wenn man kein gutes Gedächtnis hat,
einem Mann sagen, daß man etwas früher wußte als er,
einen alten Kümmern weggeschickt, ehe man einen neuen hat,
vergessen, daß andere Leute auch ganz gesetzt sind,

die Bewegungsteile anderer Leute wissen wollen,
Dummheiten machen. Und wenn man sie macht, nur dann,

wenn sie einem verzeihen werden.

Gedicht von Reznicek.

Billig und schmackhaft

sind folgende Rezepte:

Erdäpfeluppe. Die äußeren Blätter eines Erdäpfels werden in kleine Streifen geschnitten, mit Zett angedämpft und mit Soße gestäubt oder in eine heiße Mehlzwiegele gelegt und mit Wasser — dessen Fleischbrühe — aufgefüllt abgeschmeckt. Einwas Sauermilch verbessert den Geschmack. Die Suppe ist sehr kräftig und wohltemperiert. Mit in Zett gerösteten Brötchen scheiben schmeckt sie vorzüglich.

Gefüllte Kartoffeln. Große Kartoffeln werden, nachdem man einen Deckel abgeschnitten hat, ausgehölt und mit Reiben von Fleisch, das man etwas hämig gebunden hat, gefüllt. Man

gefüllte Kartoffeln bei FRANKE HAUS UND KÜCHENGERÄTE

in reicher Auswahl bei WIESBADEN TEL. 28254 gleich bei der Feuerwehr

lebt sie in einen gefüllten Tiegel und dämpft sie unter Zugabe von etwas Flüssigkeit weiß. Man verzerrt die Soße oder verwendet einen Rest davon. Mit Salzgurken schmecken die Kartoffeln sehr gut. Auch Kohlrabi eignet sich zu diesen Gerichten, statt der Kartoffeln.

Gemüsegulasch. Reichlich Zwiebeln, Sellerie, Kartoffeln und etwas Petersilien-Grün schneidet man fein und setzt alles mit etwas würfelig geschnittenem Speck aufs Feuer. Ist das Gemüse halb weich, so lebt man in Würfel geschnittene Kartoffeln oben drauf und läßt alles auf nicht zu starkem Feuer garen. Die Speise soll nicht gerührt werden, damit die Kartoffeln nicht zerfallen. Die Speise soll, wenn die Speise fertig ist, ziemlich eingekocht sein, doch dürfen die Kartoffeln nicht trocken sein. Selbst ohne Speck, nur mit etwas Zett zugelegt, schmeckt das Gemüsegulasch sehr kräftig und ist sättigend. Rezept, das geben eine sehr gute Suppe. Wer etwas Markt oder Soße gern, verbessert den Geschmack. Mit gekochtem Speck mischteich, wird kaum Soße nötig sein.

Rohrmünnel. Von ½ Pfund Weiz-, ½ Liter Milch, 10 Gramm Zwiebel, 50 Gramm Butter, 50 Gramm Zett und etwas Salz macht man einen Hefeteig, nicht mit dem Zettel Teile davon ab, die man in der gemahlenen Hand etwas runder und leicht die Rädchen lose nebeneinander in einen hochrandigen Eisentiegel (Gansbräter oder ähnlichem) oder in eine Runde oder Kranzform, die sehr gut gefüllt ist, worin sie 5–6 Zentimeter hoch stehen sollen, pindelt sie mit Zett, läßt sie gehen und läßt sie braun. Sie werden gekürzt, leicht auseinander gehoben und warm zu Tisch gegeben. Auch aus gewölbtem Roggengemüse lassen sie sich herstellen und dann schwilgen. Sie schmecken etwas sauerlich und sind schwärzer als Weiß, sind aber hervorragend nachhaltig und werden von Kindern sehr gern gegessen.

Tunke aus Zweischennmus. Einige Löffel Zweischennmus werden mit Wasser verdaut und dünnflüssig zum Kochen gebracht. Man röhrt einen gehäuften Kaffelöffel Kartoffelmehl mit etwas Wasser salt an, gibt die Masse unter Rührern an das Zweischennmus und läßt es einen Augenblick aufkochen, bis die Soße dicke ist. Man gibt die Soße warm zu Fleischspeisen zu Tisch. Zu obigen Rohrmünneln ist sie besonders gut.

Küche und Haus

Wippe gegen Grippe.

(Wippe, Chaudron, Gierwein — ½ Liter Weinwein, ½ Kilogramm Würzelzucker, 1 Zitrone, 3 Eier, 1 Gramm ganzer Zimt, 1 Liter nach Belieben).

Bei Grippe wird dir sicherlich wohl

nach einem Glas Alkohol:

Am besten soll er möglichst heiß sein:

Nimm eine Flasche guten Weinwein.

Runz reib' die Schale der Zitrone

Am Zuder ab — die Finger schaue! —

Viele auch hinein den ganzen Saft.

Ein Saug. Viele gibt reiche Kraft

Und macht den Wipp besonders fein.

Die Eier und den Zimt hinein!

Mit einem Becher wird die Rose,

Die nicht zum Kochen kommen lassen,

Well das die Eier nicht verrägen,

Auf jedem Feuer darf geschlagen.

(Gerinnst doch Eiweiß unbedingt,

Sobald man es zum Kochen bringt)

Der Wipp will heiß getrunken werden,

Soll er dir hindern die Beinhwerden.

Wer einmal einen Wipp verßuft,

Wird allmäle dazu verführt

Zum simulieren so ein Grippehorn,

Der Frau wird vorgesetzt — ein Wippchen.

Damit sie ihm ein Wippchen drau.

Da denkt sie die gescheite Frau:

So ist nun mal die Männerrippe!

Und kommt ihm Wipp auch ohne Grippe,

Schlägt so den Simulantenhalunken

Mit ihrem Wipp — zugleich ein Schnippen.

Jo-Jo.

Haferflocken mundet — Kranken und Gesunden!

Haferflocken-Omelett mit Marmelade. Man mischt 2 Eßl. Haferflocken und 2 Spülöffel Mehl, verfährt die Zutaten mit 2 Eßl. 1 Spülöffel Zucker, 1 Teelöffel entzweiter Milch und 1 gebrühten Teelöffel Salz zu einem glatten Teig, den man 20 Minuten lang kräftig verkaut. Dann fügt man den Schnee von 2 Eiern hinzu und läßt das ganze als Omelett auf einer Seite daran. Man kreist auf die andere Seite Marmelade, legt die andere darüber und reicht das Omelett mit einer Fruchtsorte.

Haferflockenuppe mit Korinthen. Zutaten: 60 Gramm Haferflocken, 1 Liter Wasser, Brühe Salz, etwas abgeriebene Altkörnerhonig, 60 Gramm Zuder, 2 Spülöffel Sahne, 50 Gramm Korinthen; noch Brotzelle kleine geröstete Semmelwürfel. Die Haferflocken müssen in dem Wasser mit der Brühe Salz und Altkörnerhonig recht langsam langsam ausgewehen, worauf man die Suppe durchstreicht mit dem Zuder und mit der frischen Sahne ausgewiehn. Die Korinthen, die man inzwischen in wenig Wasser ausgewiehn lassen, werden in die fertige Suppe gegeben, und zu dieser reicht man noch Brotzelle noch kleine geröstete Semmelwürfel.

Haferflockenlüsse. ½ Liter Milch wird mit 30 Gramm Zett, Altkörnerhonig und Salz zum Kochen gebracht, dann gibt man 150–200 Gramm Haferflocken hinz, loh einen dünnen Blei und läßt ihn ½ Stunde abkühlen. Dann gibt man 1–2 Eier hinz, wenn nötig abgeriebene Altkörnerhonig und Salz, zieht mit dem Spülöffel Klebe ab, welches in dampfend heißem Wasser von beiden Seiten goldgelb gekochten werden. Mit Zuder bestreut, gibt man sie mit Kompost zu Tisch.

Brotrezepte.

Brötlesuppe: 1–3 Spülöffel Zett oder Speck, 1 große Zwiebel, ½ Knolle Sellerie, ¼–½ Kopf Weißkohl, 200 Gramm geröstete oder eingeweichte Brötchen, 1½–2 Liter Wasser, etwas Salz, frische oder getrocknete Kräuter oder Kämmel, 1 Ei, 1 Teelöffel Butter, 1 Eßl. Salz, Kämmel, oder Zwiebeln, oder Kräuter, geröstetes Brot, Backzett. Die Kräuter und die eingeweichten, aber gut ausgedrückten Brötchen werden durch die Brötchendampfmaschine gegeben und mit Zett und

Gewürz zu einem gut formbaren Teig vermisch. Ist der Teig zu feucht, muß man etwas geriebenes Brot untermischen. Dann kommt man daraus länglich oder runde flache Plättchen, die man in Stoßbrot wendet und in der Pfanne langsam gar und von allen Seiten braun bakt. Dazu kann man Salat oder Tunke essen.

Semmelküche mit Geleb: 350 Gramm Weiz- oder Graubrotteig, 250 Gramm Roggen- oder Weizengrieß, ½ Liter Salzwasser, etwas Fett, Kräuter oder gerösteten Käse oder geröstete Zwiebel. Die Brötchen werden sehr fein geschnitten, mit dem Geleb gemischt, mit dem zerlassenen Zett beträufelt, mit dem losenenden Wasser übergossen, durchgestrichen. Den Teig schmeidet man gut ab, dann daraus große Klöße, die man in köchendem Salzwasser garziehen läßt. Man kann sie mit einer Tomatenuntersetzung anrichten oder gebackene Zwiebeln darüberlegen.

Brotpudding: 300 Gramm geriebenes Brot, möglichst nur Weiz- oder nur Schwarzbrotteig, etwas Milch oder Wasser zum Aufsetzen 50 Gramm Zett, 80 Gramm Zuder, 2 Eßl. 1 Teelöffel Badspulver, evtl. Koriander oder Rosinen, Mandeln oder Nüssen, etwas Kalas, Gierkeine, Zett und Stoßbrot. Das Brot feuchtet man gut durch Zett, Zuder und Eßl. Zett führt man hinauf, gibt die Brötchen zu, schmeidet ab.

Zu einer Tasse Kaffee eingeladen



Frau Krause in schwarzen Seidentreppe mit blinderndem Käse, Ulrich-Schnitt K. 7742

Die Hausfrau trägt rote Abendkleider mit Falten im hinteren Saum, Ulrich-Schnitt K. 7702

Ein kleines Kleid mit Falten im hinteren Saum, Ulrich-Schnitt K. 7757

Sehr apart in Schwarz zeigt Frau Schneider schwarzes Kleid, Ulrich-Schnitt K. 7717

Eine fröhliche Nachbar zeigt Frau Schmidt schwarzes Kleid, Ulrich-Schnitt K. 7788

Zeichnung: Friederike

Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit türkis Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

kleid mit grünem Weben und Ansteckblume. Gebraukte Kleidungsstücke zeigen Friederike

